

draußen!

4/04

**Straßenmagazin
für Münster & Umland**

1,50 □

0,60 □ für den Verkäufer



Liebe Leserinnen und Leser,

wir haben gehört, Sie hätten Schulden. Satte 2.480 Euro. Sie haben in ihrem Leben aber immer alles bar bezahlt, meinen Sie? Die bequeme Couchgarnitur, den Kurzurlaub auf Mallorca und kürzlich erst noch den roten Schafwollpulli mit dem schicken V-Ausschnitt.

Uns können Sie ja viel erzählen! Und wo kommen dann, bitteschön, Ihre 2.480 Euro Miese her? Da muss wohl jemand heimlich mit Ihrer EC-Karte unterwegs gewesen sein. „draußen!“

weiß auch, wer es war: Berthold Tillmann.

Der Oberbürgermeister hat mit Ihrem Geld ein neues Parkhaus gekauft und ein Gutachten für die Musikhalle, noch eins für die Stubengasse und noch eins für die Tiefgarage am Ludgeriplatz. Er hat den Preußen-Kickern 250.000 Euro geschenkt und ein paar Hundert Münsteranern mit dem Familienpass billiger in den Allwetterzoo gelassen.

Und weil das, was er im Sozi-

Anzeige

rep.-wartungs-service dienste **groppe** service gebb

heizungs-, sanitär-
und lüftungstechnische anlagen

/heizung /regelungsanlagen
/sanitär /24-stunden-notdienst
/oel /autorisierter centra kundendienst
/gas /vertragshalter der stadtwerke münster

Virkamp 25 tel. 0251/23 47 91
48157 münster fax 0251/2303801

aletat fleißig gespart hat, für alle seine Wünsche immer noch viel zu wenig war, hat er, wie alle seine Vorgänger, einfach auf Ihren und unserem Namen Schulden gemacht. Erst neulich noch ein paar

Milliönchen. Dann steht wohl demnächst der Gerichtsvollzieher vor der Tür.

Kuckuck und frohe Ostern,

Ihr Gerrit Hoekman

Anzeige

**Stadtwerke neu
siehe auf der CD „Stadtwerke“**

Impressum

Herausgeber:

„draußen!“ e.V.

Anschrift:

Overbergstr. 2
48145 Münster

Redaktion:

Tel.: 02 51 / 53 89 - 128
Fax: 02 51 / 53 89 - 129

Sozialarbeit:

abgewickelt
Tel.: 02 51 / 53 89 - 130

E-Mail-Adresse:

draussen-redaktion@t-online.de

Internet:

www.muenster.org/draussen

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Friedemann Bieber, Laura Ewers,
Michael Heß, Katharina Grützmacher,
Sebastian Henneke, Gerrit Hoekman
(v.i.S.d.P.), Madita Lambrecht,
Elke Langer, Sigg Nasner, Kristina Rzehak,
Claudia Siemens, Christel Taubken,
Peter Wolter

Fotos:

Archiv (ar), Gerrit Hoekman (gh),
Elke Langer (el), Kristina Rzehak (kr),
Peter Wolter (pw)

Auflage 6000

Titelbild: Andreas Löchte

Druck:

Borgsmüller Druck

unterstützt durch:

Siverdes-Stiftung

Bankverbindung:

Sparkasse Münster
Konto-Nr. 33 878
BLZ 400 501 50

Volksbank Münster
Konto-Nr. 404 550 500
BLZ 401 600 50

Wir danken allen Spendern!

Versunken im Haushaltsloch 5

Die Frauenhausberatungsstelle muss schließen

„... kein schlechtes Gewissen“ 7

Interview mit Stadtkämmerin Helga Bickeböller zum Haushalt

Rechtswidrige Trickereien 8

Nicht alle Sozialämter halten sich an Recht und Gesetz

Q-Tipps für die Ohren 9

An der Uni funkt's

„Absolute Mehrheit der CDU brechen“ 10

Carola Möllemann-Appelhoff will Oberbürgermeisterin werden

Wenn die Seele Hunger hat 12

Bulimie und Magersucht quälen viele junge Frauen

Betteln fürs tägliche Brot 14

Ein Bericht über Obdachlosigkeit in Rumänien

„Goethe wäre sehr zufrieden“ 16

Auch der Rocksänger Achim Reichel auch

Lasst die Puppen tanzen! 16

Charivari wird 25 Jahre alt

Trommeln wie in Afrika 18

Georg Simon eröffnet Trommelschule

Mündlicher Mietvertrag - meist gar nicht so schlecht 20

RA Paul Demel über - na, was wohl???

Die Tropen auf der Zunge 26

Rezepte aus Schwarzafrika

Mal ehrlich, kein Schwein kennt Horst Köhler. „draußen!“ rettet Deutschland und präsentiert fünf Kandidaten, die bekannter sind.



Deutschland braucht einen starken Mann an der Spitze, der eine tragende Rolle übernehmen kann. Wichtig in Zeiten des Sozialabbaus: Guido hat ein Herz für arme Würstchen.

Horst - wer?



Alfred: der Handküsser von der Salzstraße. Endlich ein galanter Mann als Präsident, der weiß, was Frauen wollen. Ein Mann, der nicht nur die „draußen“, sondern auch sich selbst gut verkauft.

Jede Wette!

Macht den Allmächtigen die Hölle heiß. Pferdefuß: Ist von seinem Chef schon mal gefeuert worden. Kein Kandidat für's Zentrum und die CDU.



Endlich eine Frau an der Spitze des Staates. Utas Tipp zur Gesundheitsreform: „Wenn's Sozialsystem vorne zwickt und hinten kneift, lutsch Kräuterpastille mit Melisengeist.“

Lowine, das Kamel: Fällt unter Deutschlands Spitzenpolitikern kaum auf. Aber Vorsicht, sie ist ein Trampeltier. Außerdem hängt sie an der Flasche. Wichtig in diesen Zeiten: Gute Kontakte zum Nahen Osten!



Frauenberatungsstelle:

Versunken im Haushaltsloch

Die Alternativen lagen auf dem Tisch: Ein paar Millionen in eine neue Computeranlage investieren, damit in Münster die Grüne Welle besser flutscht? Oder der Frauenhaus-Beratungsstelle 30.000 Euro geben, damit sie

Frauen hilft bei häuslicher Gewalt? Wie die CDU-Ratsmehrheit entschieden hat, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Kristina Rzehak und Gerrit Hoekman vermuten, dass die Partei ihrer Linie treu geblieben ist.

Jeden zweiten Tag musste die Polizei im letzten Jahr ausrücken, weil in Münster ein Mann seine Frau bedrohte, schlug oder Schlimmeres. In einem Drittel der Fälle zwangen die Beamten den Täter, die gemeinsame Wohnung zu verlassen, ganz so, wie es das neue Gewaltschutzgesetz seit kurzem vorsieht. Oft hatten die Opfer zuerst mit der Frauenhaus-Beratungsstelle gesprochen, bevor sie den Mut fassten, die 110 zu wählen.

„Die Beratung war eine wichtige Ergänzung zum Frauenhaus“, glaubt Ursula Saatz vom Verein „Frauen helfen Frauen“. Rund um die Uhr stand eine Mitarbeiterin am Telefon für Notfälle bereit. „Gewalt passiert nicht nur während der Öffnungszeiten“, sagt Saatz. Und sie passiert längst nicht nur da, wo man es leichtfertig am ehesten vermutet, in Coerde, Kinderhaus und Berg Fidel. Männer, die schlagen, gibt es auch in Mauritz und in Angelmodde. Die Opfer sind Hausfrauen, Krankenschwestern, Professorinnen. „Ich hätte nie gedacht, dass so etwas einmal mir passiert“, schämten sich oft Frauen, die bei der Beratungsstelle Hilfe suchten.

Einstweilen werden Münsteranerinnen, denen der Mut fehlt, direkt ins Frauenhaus zu gehen, auf das für sie wichtige Angebot verzichten müssen: Weil die rot-grüne Landesregierung die Mittel gekürzt hat

und die Stadt sich weigerte, das Loch erst einmal zu stopfen, musste die Beratungsstelle unlängst ihre Arbeit einstellen.

Der Verein hat kein Geld mehr für die einzige bezahlte Stelle. Bereits in der Vergangenheit konnte der Betrieb nur mit ehrenamtlichem Einsatz aufrecht erhalten werden. Und es kommt noch schlimmer: Auch die Beratungsstelle des Katholischen Sozialdienstes steckt in finanziellen Schwierigkeiten und steht vor dem Aus. „Die Stadt kann nicht überall einspringen, wo das Land sich aus der Finanzierung zurückzieht“, findet CDU-Fraktionschef Heinz-Dieter Sellenriek.

Sollte die Union ihre Meinung nicht in letzter Minute geändert haben, gehören die beiden Projekte zu den ersten, die der rigiden Sparpolitik der CDU im Sozialbereich vollends zum Opfer fallen. Andere, wie das Straßenmagazin „draußen!“, das seit einem Jahr ohne öffentliche Gelder auskommen muss, können sich gerade so über Wasser halten. Wie lange noch, weiß niemand. Die Drogenberatung Indro, das Schwulenzentrum KCM und die AIDS-Hilfe - kaum ein Verein in Münster, der den Gürtel nicht enger schnallen muss. Und das Sozialamt erst: über 20 Millionen Euro will die CDU in Zukunft dort sparen. Um das ehrgeizige Ziel zu erreichen, sind in Münster Sozialsheriffs im Einsatz, die

prüfen, ob eine Familie den bei der Sachbearbeiterin beantragten neuen Kühlschrank auch wirklich braucht.

Man muss nicht all zu helle sein, um mitzukriegen, wo Oberbürgermeister Berthold Tillmann und die Seinen ihre Wähler vermuten - eher bei den Mitgliedern des ADAC und den Kaufleuten am Prinzipalmarkt als unter Sozialarbeitern und ihren Kunden. Während die Frauenhaus-Beratungsstelle zu hören bekam, die Stadtkasse sei leer, forderte der verkehrspolitische Sprecher der CDU, Stefan Weber, ein neue Computersystem, um die Grüne Welle auf Münsters Straßen effektiver zu steuern. „Die Situation ist absolut unbefriedigend“, glaubt Weber. Die Münsteraner seien es Leid, alle nasenlang vor roten Ampeln zu stehen. Die Kosten für die moderne Steueranlage belaufen sich auf

fast acht Millionen Euro. Der Zeitgewinn beträgt auf der Weseler Straße von der Autobahn bis in die City zwei bis drei Minuten. Für den ADAC trotzdem gut angelegtes Geld: Mehr Lebensqualität und einen um 40 Prozent geringeren Spritverbrauch verspricht der Automobilclub.

Am meisten nutzt die Hightech-Anlage aber dem Einzelhandel. Nicht von ungefähr saß bei einem Hearing, zu dem die CDU neulich ins Stadtweinhaus geladen hatte, auch ein Vertreter der Industrie- und Handelskammer auf dem Podium neben Experten der Verwaltung und des ADAC. Besonders die Kaufleute in der Innenstadt wollen, dass die Grüne Welle ihre Kunden aus dem Umland zügig und stressfrei an die Ladentheke spült. Münster steht als Einkaufstadt in harter Konkurrenz mit umliegenden Oberzentren wie Dortmund, Essen oder Osnabrück. Schon ein paar Minuten mehr oder weniger auf der Straße können darüber entscheiden, so glauben zumindest die Händler, in welcher Stadt der Kunde die Kreditkarte zückt.

Doch was nutzen die wertvollen Sekunden, wenn sie später bei der Parkplatzsuche wieder vergeudet werden? S. 9 ➔



Frauen diskutieren mit OB Berthold Tillmann über Schließungen

- ar

Helga Bickeböller

„... kein schlechtes Gewissen“

Städte und Gemeinden in ganz Deutschland ächzen. Auch in Münster fehlt an allen Ecken das Geld: Zwei Frauenberatungsstellen müssen schließen, alle sozialen Einrichtungen bekommen zehn Prozent weniger städtische

Zuwendungen. Den Daumen auf die Kasse muss ausgerechnet die frühere Sozialdezernentin Helga Bickeböller halten. Peter Wolter fragte die jetzige Kämmerin, wie sie die Haushaltslöcher zu stopfen gedenkt.

draußen!: Die Gemeindefinanzreform wurde vom Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages mit dem Satz kommentiert: „Der Berg kreiße und gebar ein Mäuslein.“ Demnach hat auch Münster kaum Vorteile gewonnen ...

Bickeböller: Die Gemeindefinanzreform ist nach meiner Erkenntnis gescheitert. Wir haben keine Reform, sondern nur eine Art Soforthilfe. Die Gewerbesteuerumlage ist gesenkt worden, das hatten die Kommunen schon lange gefordert - wir haben dadurch etwa 13 Millionen Euro Entlastung. Das ist so zustande gekommen: Im Zuge der Unternehmenssteuerreform hat der Bund vorgerechnet, dass die

Kommunen künftig hohe Einnahmen aus der Gewerbesteuer haben werden. Um das Gleichgewicht zwischen Bund, Ländern und Kommunen zu erhalten, hat er dann die angeblichen Mehreinnahmen abgeschöpft. Wir hatten aber Mindereinnahmen: Unsere Gewerbesteuer ist um 40 Prozent zurückgegangen.

draußen!: Sie hatten 15 Millionen Mehreinnahmen durch die Steuerreform erwartet und in die Planung eingearbeitet. Wie hoch ist denn das Defizit der Stadt im nächsten Jahr?

Bickeböller: Wir haben die 15 Millionen aus dem Haushalt herausgenommen. Wir haben das durch eine höhere Gewinn-

ausschüttung der städtischen Gesellschaften sowie durch eine größere Entnahme aus den Rücklagen ausgleichen können. Wir sind im letzten Jahr sehr sparsam gewesen und hatten dadurch auch etwas höhere Rücklagen. Die 15 Millionen haben wir also ersetzt, damit haben wir aktuell einen ausgeglichenen Haushalt. Für den Ausgleich des Haushalts haben wir allerdings in erheblichem Maß städtisches Vermögen veräußern müssen - etwa im Umfang von 42 Millionen. Das waren vorwiegend Liegenschaften.

draußen!: Münster hatte Ende Februar genau 3170 Langzeitarbeitslose. Das Arbeitsamt rechnet damit, dass bis Ende des Jahres noch einige hinzukommen. Der 1. Januar 2005 ist das Verfallsdatum für bisherige soziale Leistungen - das heißt, diese Langzeitarbeitslosen werden dann nur noch Leistungen in Höhe der Sozialhilfe bekommen. Wer muss das denn bezahlen?

Bickeböller: Hartz IV liegt auf dem Tisch, wird aber noch zwischen Städtetag und Bundesregierung verhandelt. Die Bundesregierung hatte hier ja eine sehr große Entlastung der Kommunen in Aussicht gestellt. Nach unseren Berechnungen ist das allerdings eine Belastung. Wir müssen abwarten, was letztlich unter dem Strich herauskommt. Wir müssen dann auch entscheiden, ob die zusätzlichen Aufgaben

beim Sozialamt oder bei der Agentur für Arbeit landen. Letztendlich kann im Moment niemand sagen, ob dabei mehr oder weniger herauskommt. Jedenfalls haben wir die Sozialhilfe wie vom Sozialamt berechnet in den Haushalt eingestellt. Und ich glaube, dass wir damit - zumindest vom Trend her - richtig liegen.

draußen!: Langzeitarbeitslose waren bisher in der Regel in der Lage, ihre Miete zu bezahlen. Das wird sich nächstes Jahr ändern - das Sozialamt wird für viele die Miete übernehmen müssen. Haben Sie das durchkalkuliert?

Bickeböller: Dafür fallen auch Leistungen weg, die bisher im Rahmen der Sozialhilfe gezahlt wurden. Aber die Frage ist natürlich: Welche Kompensation bekommen die Kommunen? Das ist an die Schlüsselzuweisungen gebunden. Sollte Münster im nächsten Jahr keine Schlüsselzuweisungen bekommen, dann wären wir doppelt betroffen. Es ist nicht üblich, Haushalte auf der Basis noch nicht beschlossener Gesetze aufzustellen. Ich gehe jedenfalls davon aus, dass man die Kommunen auf keinen Fall weiter belasten wird. Ob es eine Entlastung geben wird, müssen wir abwarten.

draußen!: Viele Langzeitarbeitslose werden sich ab Januar ihre Wohnung nicht mehr leisten können. Die Nachfrage nach preiswerten Wohnungen, deren Miete das Sozialamt übernehmen muss, wird also anziehen. Gibt es eigentlich genügend Wohnungen dieser Kategorie? Und - diese Frage explizit an die frühere Sozialdezernentin - wird die Obdachlosigkeit zunehmen?

Bickeböller: Münster hatte immer einen angespannten Wohnungsmarkt, vor allem bei



Bickeböller: „Spielraum wird immer enger“

- pw

preiswerten Wohnungen lagen wir schlechter als andere Städte. Wir haben aber in den letzten Jahren sehr viel in den sozialen Wohnungsbau investiert. Und außerdem haben wir die städtische Wohn- und Stadtbau, deren Ziel es ist, für preiswerten Wohnraum zu sorgen. Letztendlich werden wir sehen, ob es reicht. In einer Stadt wie Münster mit vielen Studenten und vielen Wohnungssuchenden wird es immer schwierig sein, preiswerten Wohnraum zu bekommen. Das, was die Stadt tun kann, hat sie getan.

draußen!: Eine abschließende Frage, wieder an die ehemalige Sozialdezernentin. Haben Sie kein schlechtes Gewissen, wenn Sie einerseits die sich verschlechternde Lage vieler Menschen sehen, aber andererseits 60.000 Euro an Zuschuss für den Karneval zahlen? Oder dass ein Gutachten für den Bau der Musikhalle mal eben - ohne längere Diskussion! - von 400.000 auf eine Million Euro aufgestockt wird, während Gelder für soziale Einrichtungen gestrichen werden? „draußen!“ war auch Opfer - wir hatten 28.000 Euro beantragt und nicht einen Cent bekommen.

Bickeböller: Das ist eine Frage der politischen Prioritä-

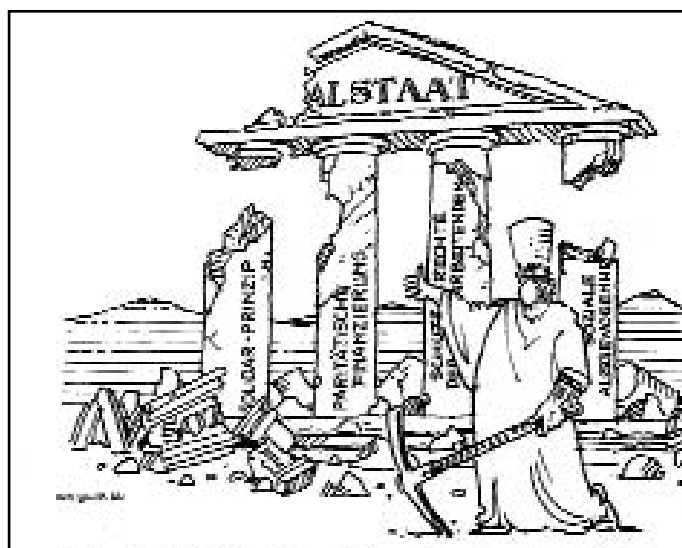
ten. Außerdem habe ich überhaupt kein schlechtes Gewissen, weil Münster im Vergleich zu anderen Städten keine gewaltigen Einschnitte im Sozialbereich gemacht hat. Wir haben insbesondere im Bereich Schule und Erziehung noch einiges drauf gelegt, das heißt, wir tun was für die Jugend. Hinzu kommt, dass wir - bei den Pflichtaufgaben - eine erhebliche Ausgabensteigerung im Bereich Jugend und Soziales hatten, und zwar um 40, fast 50 Prozent in den letzten zehn Jahren.

Unser Spielraum, die städtischen Aufgaben zu gestalten, wird immer enger. Im Gegensatz zu anderen Städten haben wir nicht einfach die freiwilligen Ausgaben sofort um 10, 20 Prozent gekürzt. Bei uns waren es nur fünf Prozent, außerdem hatten wir das ein Jahr vorher angekündigt, so dass sich die Träger darauf einstellen konnten. Das ist das absolute Minimum und ich glaube, wir können uns in dieser Hinsicht mit jeder anderen Stadt in NRW messen. Wenn die Verwaltung einen Haushalt aufstellt und die Politik ist der Meinung, darin gebe es eine soziale Schiefelage, dann müsste sie das korrigieren. Aber ich glaube, dass hier in Münster das Soziale einen sehr hohen Stellenwert hat.

„Eine solche Politik hat - bezogen auf andere, auf amerikanische Verhältnisse - ein Berater des damaligen US-Präsidenten Reagan Anfang der 80er-Jahre einmal eine „Politik der strategischen Defizite“ genannt; eine „Politik der strategischen Defizite“, die so funktioniert, dass man die Steuern senkt, die Staatseinnahmen austrocknet und gleichzeitig die Staatsverschuldung zurückfährt. Wenn man das lange genug durchhält, sind die Kassen leer - und man braucht gar keine weitere Begründung, um staatliche Leistungen abbauen zu können. Im Gegenteil: Wer dann streicht, kann sich sogar als Sanierer der Staatsfinanzen feiern lassen.“

Auch in Deutschland werden seit über 20 Jahren die neoliberalen Forderungen nach reduzierten Unternehmenssteuern, nach Deregulierung, nach Privatisierung und Sozialabbau umgesetzt.“

(Verdi-Vorsitzender Frank Bsirske am 22.10.03 auf dem Gewerkschaftstag in Berlin)



„Um den Sozialstaat zu erhalten, mussten wir einiges umbauen“

- isw

Rechtswidrige Tricksereien

Spätestens seit Miami-Rolf ist das Thema Sozialmissbrauch für „Bild“-Leser ein klarer Fall. Und viele Politiker nutzen das Beispiel, um das Kettensägen-Massaker am Sozialstaat zu rechtfertigen. Umgekehrt wird ein Schuh daraus: Jedes Sozialamt weiß, dass die Zahl der Menschen, die ihren Anspruch auf staatliche Hilfen aus Unkenntnis oder Scham nicht wahrnehmen, höher ist, als die Zahl der Missbräuche.

Das hindert viele Behörden aber nicht daran, armen, chronisch kranken, behinderten oder pflegebedürftigen Menschen ihre Rechte vorzuenthalten. 39 Justitiarinnen und Justitiare bei Caritas und Diakonie haben deswegen jetzt Alarm geschlagen.

In ihrer in der „caritas“ veröffentlichten Stellungnahme heißt es, auf Dauer nehme der soziale Rechtsstaat Deutschland „schwersten Schaden“, wenn Sozialbehörden „den Bruch von Gesetzen betreiben dürfen“, ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Anhand vieler Beispiele belegen die Juristen den Verdacht, dass es sich um eine „systematische Defizitpolitik“ handelt. Ihr Fazit: „Wenn Sozialleistungsträger kein Interesse oder kein Geld haben, wenden sie geltendes Recht schlicht nicht an - Rechtsanspruch hin oder her.“ An Beispielen zeigen die Verfasser, dass bei Kranken- und

Pflegekassen sowie bei Jugend- und Sozialämtern gesetzlich zustehende Leistungen oft rechtswidrig verweigert werden. Die Betroffenen würden dadurch in akute Notlagen gebracht, außerdem seien die Begründungen manchmal menschenverachtend und diffamierend.

Das Argument, es handle sich um Einzelfälle, wollen die Juristen nicht gelten lassen. Vielmehr lege die Vielzahl dieser Einzelfälle den Schluss nahe, dass es sich dabei um eine „systematische Defizitpolitik“ handle.

Eine „konzertierte Aktion gegen hilfebedürftige und anspruchsberechtigte Menschen in Deutschland“ unterstellen die Juristen zwar nicht. Andererseits zitieren die Autoren Verwaltungsanweisungen, bei denen es sich um „eine Aufforderung zur Missachtung des Gesetzes handle“.

Peter Wolter

draußen! 4/04

Bockig & Rockig

Q-Tipps für die Ohren

Seit fünf Jahren schon geht das nicht nur bei Studenten beliebte Programm von Radio Q über den Äther. Von den Q-Tipps über die prominenten Gäste auf dem Sofa bis zur

Club-Hour am Freitagabend werden alle Sendungen in Eigenregie vorbereitet und gesendet. *Sebastian Henneke* hat sich in der Redaktion des Studentenfunks umgesehen.

Es ist zehn vor neun und wir befinden uns im Aufnahmestudio der Radiostation. „Bei der ersten Sendung geht es dem Jungmoderator wie einem Führerscheinnovizen“, sagt Moderator Matthias Beck und schaut voller Konzentration auf das Mischpult vor ihm. Im richtigen Moment den zuständigen Regler hochfahren und dann mit freundlicher Stimme die noch verschlafenen Zuhörer begrüßen. Zum ersten Mal wird er die dreistündige Früh-

ein Telefoninterview mit einem Redakteur der „Süddeutschen Zeitung“ über den neuen Mel-Gibson-Film an. Gerade liest die Sprecherin die letzte Nachricht. „Und nun weiter zu Matthias Beck!“ Der Einstieg in den Tag ist gelungen, die Hörer bekommen zum Warmwerden ein wenig Punkrock auf die Ohren.

Natürlich bedarf es einer längeren Vorbereitung, um als Moderator auf das morgendli-

chen Ausbildung einen praktischen Einblick in den journalistischen Alltag zu erhalten. Der Sender ist aufgeteilt in die Bereiche Text- und Musikredaktion, Technik, Marketing und Ausbildung. Das Themenspektrum reicht von Kommunalpolitik über Hochschulaktivitäten bis hin zu den heißesten Trends im Bereich Lifestyle.

„Wir spielen in erster Linie Musik aus den Sparten Indie, Pop, Alternative und Rock“,

„Q rockt“ erhalten bevorzugt Newcomer die Chance, sich vor einem zielgruppenrelevanten Publikum die ersten Sporen zu verdienen. So hat die zuletzt bei der Echo-Preisverleihung dekorierte Berliner Combo „Wir sind Helden“ ihren Siegeszug von Münster aus durch die Republik angetreten. Sagen zumindest die Macher von Radio Q. Die großen Plattenfirmen wissen um den Einfluss des Studentenfunks bei der Entwicklung von Trends und testen auf diesem Weg die Resonanz auf neue Bands. Aber auch bereits etablierte Stars stehen gerne für ein Interview bereit. So kam es, dass sich Münsters größter Abnehmer für Haarpomade, Götz Alsmann, zwei Stunden lang auf dem „Sofa“ auf den Zahn fühlen ließ. In dieser Talk-Sendung hatte übrigens auch schon „draußen!“-Chef Gerrit Hoekmann die Gelegenheit, sich zwischen lustigen Spielchen über das Anliegen unserer Zeitung auszulassen.

Neben „Coffeeshop“ und dem „Sofa“ bietet Radio Q ein reichhaltiges Programm mit tagesaktuellen Veranstaltungshinweisen in den „Q-Tipps“, die neuesten Trends und Ratschläge für Berufseinsteiger in „Campus & Karriere“, entspannter Musikunterhaltung mit „High Fidelity“ und einen grenzüberschreitenden Ausflug im Auslandsmagazin „Auf den Spuren fremder Kulturen“, um nur einige Sendungen zu nennen. Es lohnt sich also beim Durchzappen der Radiofrequenzen sein Geräte auf UKW 90,9 oder im Kabelnetz auf 105,3 einzustellen und sich den Alltag mit ein wenig Kurzweil aufzulockern. Denn „Q-rockt“!



Moderator Matthias Beck an den Reglern

- sh

stückssendung „Coffeeshop“ moderieren. Die Nachrichtensprecherin nimmt ihren Platz am Nachbarmikrofon ein. Es ist Punkt neun, souverän übergibt Beck das Wort an seine Kollegin. Er überfliegt währenddessen nochmals die Texte für die Beiträge der nächsten 180 Minuten: Neben der Send-Eröffnung und dem Halbfinale des DFB-Pokals vom vergangenen Abend steht

che Münster losgelassen zu werden. Alle Mitarbeiter haben in hauseigenen Basisworkshops gelernt, wie man einen Beitrag erstellt, Nachrichten auswählt und wie man seine Stimme auch unter Anspannung äthertauglich einsetzt. Radio Q wird vom Studentenwerk Münster unterstützt und bietet allen interessierten Studierenden die Möglichkeit, neben der akademi-

verweist die heutige Chefin vom Dienst, Kathrin Krause, mit besonderem Nachdruck auf die Musikauswahl jenseits von deutschen Superstar-Klonen und amerikanischen Popsirenen. Unter dem Motto

10 Jahre laut und lästig!
Am 19. Juni steigt die „draußen!“-Fete!

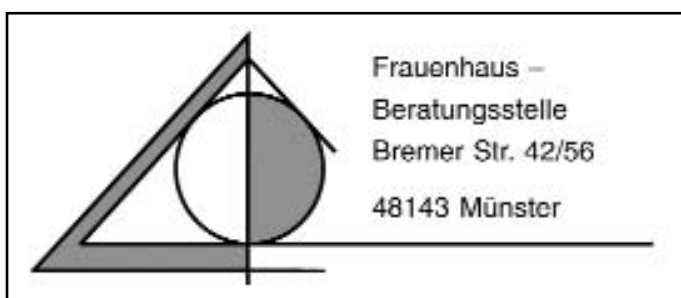
S. 5 → Das neue Parkhaus an der Engelenstraße und die geplante Tiefgarage unter dem Ludgeriplatz sollen hier Abhilfe schaffen. Obwohl in der Haushaltskasse Ebbe ist und der Stadt die kommunale Insolvenz droht. Paradox: Der Bau eines Frauenparkplatz am Kreisverkehr kostet rund 50.000 Euro, die Frauen-Beratungsstelle wäre damit ein Jahr lang gut ausgekommen.

Macht ist die Fähigkeit, nicht mehr zuhören zu müssen, weil man das Sagen hat. Der Lehrsatz des amerikanischen Politikwissenschaftlers, Karl Deutsch, trifft auch auf Münsters CDU zu. Umfragen haben ergeben, dass fast zwei Drittel der Münsteraner gegen die Ludgeriplatz-Tiefgarage sind, im betroffenen Südviertel gehen die Anwohner auf die Barrikaden. Zu einer Veranstaltung der Bürgerinitiative „Keine Tiefgarage am Ludgeriplatz“ kamen jüngst über 200 Bürger. Doch die Christdemokraten sind wild entschlossen, das Projekt durchzuziehen. „Die CDU verhält sich wie ein Fisch in der Wüste“, sagt BI-Sprecher Michael Heß. Über 10.000 Unterschriften hat die Initiative bislang gesammelt.

Der Streit um den Ludgeriplatz liefert einen Vorgegeschmack auf den demnächst beginnenden Kommunalwahlkampf. Der Ton wird rauer, die Legionen formieren sich. Als der Finanzausschuss Ende März über den Antrag der Frauenhaus-Beratungsstelle

entschied, musste sich die CDU harte Worte von der Opposition und den zahlreich anwesenden Frauen unter den Zuschauern gefallen lassen. Draußen auf dem Prinzipalmarkt erinnerte eine Mahnwache an den Raubbau im Sozialwesen. Auch die „Soroptimistinnen“, ein Zusammenschluss Münsteraner Unternehmerinnen, zog für die Frauenhaus-Beratungsstelle in die Schlacht um liebe Geld.

Es tut sich was in Münster. Beim Urnengang im September tritt erstmals ein „Soziales Bündnis Münster“ (SBM) zur Wahl an, das die Sozialpolitik der CDU anprangert. Vermutlich wird das neue Sammelbecken aus Kirchenleuten, Sozialarbeitern und Linken aber den Christdemokraten mehr nutzen als schaden, denn es wildert im Revier der SPD. „Schöne Bescherung für Sozialdemokraten, Grüne und PDS“, frohlocken die WN folgerichtig. Weitaus unangenehmer könnte für die CDU in Münster die UWG werden, die Unabhängige Wählergemeinschaft, die seit der letzten Kommunalwahl einen Sitz im Stadtrat hat und für die neuerdings auch Michael Heß von der Bürgerinitiative im Südviertel kandidiert. Schon mehrfach haben solche Wählergemeinschaften im Münsterland der CDU die absolute Mehrheit gekostet, wenn sie sich eigenmächtig über den Bürgerwillen hinweg setzte. Münster darf sich auf einen heißen Herbst gefasst machen.



Das war`s - Logo der Beratungsstelle

Friedensfest zu Ostern

„Für Frieden und soziale Gerechtigkeit“ - unter diesem Motto findet an Karsamstag, dem 10. April 2004, ein Friedensfest in der Frauenstraße statt. Das Fest wird von friedens- und sozialpolitischen Initiativen in Münster organisiert.

Zwischen 16.00 und 20.00 Uhr gibt es dort Redebeiträge und Infostände örtlicher Initiativen und Gruppen. „Die Buschtrommel“ macht Kabarett. Musikalisch werden geboten: das Duo Cuppatea, die Band „Mira“, Arthur Minsat mit französischen Chansons sowie anatolische Volkslieder. Im Anschluss folgt ab 20.00 Uhr in der Gaststätte Frauenstraße 24 ein poetisch-musikalischer Abend mit dem Duo Contraviento.

Münster weiter „fahrradfreundlichste“ Stadt

Münster (SMS) - Münster bleibt die mit weitem Abstand fahrradfreundlichste Stadt Deutschlands.

Beim jüngsten Fahrradklimatest konnte sie sich im Vergleich zur letzten Erhebung aus dem Jahr 1991 nochmals ein gutes Stück weiter von den Mitbewerbern absetzen. Münster bekam mit der Gesamtnote 1,88 vor Bremen (3,09) und Oberhausen (3,12) den ersten Platz. Mit ihrer Traumnote liegt die Stadt auch besser als alle Bestplatzierten aus den Gruppen der mittelgroßen und kleinen Kommunen.

Anzeigen



Wir leben in einer Welt, die weit davon entfernt ist, der Seele gut zu tun. An der Psyche zu erkranken ist so leicht wie an den Mandeln. Psychisch Kranke sind oft die besonders Sensiblen und Intelligenten.

Eine Welt, die sich um ihre Zerbrechlichsten kümmert, ist auf dem Weg zur Gesundheit.

Seelenlicht Münster e.V. tut's.

Helfen auch Sie mit durch eine Spende. KD-Bank, BLZ 35060190., Kontonummer 2116109010

Wir sind auch für Sie da: Tel. 0 25 33 / 28 10 94

Der Verein wird gefördert durch die Siverdes Stiftung

Carola Möllemann-Appelhoff:

„Absolute Mehrheit der CDU brechen“

Die Kommunalwahl im September wirft ihre Schatten voraus. In lockerer Reihenfolge wird „draußen!“ die zwei Kandidatinnen und drei Kandidaten für das Amt des Oberbürgermeisters im Interview vorstellen.

Christoph Strässer stand bereits im Januar Rede und Antwort, jetzt also Carola Möllemann-Appelhoff. Gerrit Hoekman und Sebastian Henneke haben der FDP-Frau auf den Zahn gefühlt.

draußen!: Frau Möllemann-Appelhoff, Sie sind heute zur Bürgersprechstunde ins Südviertel gekommen. Was beschäftigt die Münsteraner im Moment am meisten?

Möllemann-Appelhoff: Hier im Südviertel natürlich der geplante Bau der Tiefgarage am Ludgeriplatz. Ansonsten sind die Menschen mehr an bundespolitischen Themen interessiert.

draußen!: Bei der letzten Kommunalwahl bekamen Sie als Oberbürgermeisterkandidatin nur 1,8 Prozent. Warum kandidieren Sie erneut?

Möllemann-Appelhoff: Weil die Wähler politische Themen mit Personen verbinden. Außerdem will ich mich gemeinsam mit den Kandidaten der anderen Parteien mit dem Amtsinhaber Berthold Tillmann auseinandersetzen. Wir wollen erstens mehr als die fünf Prozent bei der letzten Wahl bekommen und zweitens die absolute Mehrheit der CDU brechen. Absolute Mehrheiten verleiten dazu, nicht die beste Lösung zu suchen. Gerade in der Kommunalpolitik geht es um vernünftige Sacharbeit. Das heißt, gute Vorschläge der Opposition in die Entscheidung einzubeziehen und Beschlüsse zu verbessern, damit am Ende in der Sache etwas Vernünftiges dabei herauskommt. Ich glaube, es würde Münster gut tun, wenn

keine Partei die absolute Mehrheit hat.

draußen!: Viele erwarten wegen der geplanten Tiefgarage unter dem Ludgeriplatz einen hitzigen Kommunalwahlkampf. Braucht Münster wirklich neue Parkplätze? Das Parkhaus an der Engelschanze steht doch die meiste Zeit leer...

Möllemann-Appelhoff: Das stimmt nicht. Die Parkhäuser sind natürlich zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich ausgelastet. Aber in der Kernzeit von zehn bis 17 Uhr sind sie gut frequentiert. Der Einzelhandel in Münster stellt viele Arbeits- und Ausbildungsplätze, die müssen nicht nur erhalten, sondern ausgebaut werden. Das gelingt nur, wenn wir Kaufkraft aus dem Umland binden. Dazu muss ausreichend Parkraum zur Verfügung stehen. Verkehrsgutachten zeigen: Diejenigen, die mit dem Auto kommen, bringen ein Vielfaches an Umsatz.

draußen!: Und die Kaufleute an der Hammer Straße bangen um ihre Existenz...

Möllemann-Appelhoff: Der Einzelhandel auf der Hammer Straße ist wie der gesamte Einzelhandel in dieser Zeit nicht auf Rosen gebettet. Ich verstehe, dass die Kaufleute Angst haben. Aber als die FDP vor mehr als zehn Jahren vorgeschlagen hat, unter dem

stert. Aber irgendwo musste gebaut werden. Was nutzt es, wenn ich gegen die Tiefgarage bin und in sieben Jahren stelle ich fest, die Käufer sind in andere Städte abgewandert. Politiker müssen mutig sein und auch unangenehme Wahrheiten vertreten.

draußen!: Sie fordern, die Tiefgarage solle von einem-



Carola Möllemann-Appelhoff: Bekannteste Politikerin nach Tillmann

Ludgeriplatz eine Tiefgarage zu bauen, haben sie uns noch unterstützt. Damals haben die Kaufleute gesagt: Das führt Kunden in den Süden. Und davon sind wir auch heute noch überzeugt.

draußen!: Besteht die Gefahr, dass sich die Bürgerschaft an diesem Thema spaltet?

Möllemann-Appelhoff: Das glaube ich nicht. Die FDP-Fraktion setzt sich nicht leichtfertig über die Interessen der Bürger hinweg. Deshalb haben wir die Bürgerinitiative in der Fraktion zu Gast gehabt und den ganzen Abend diskutiert. Es ist nun mal so: In jedem Stadtteil gibt es unangenehme Entscheidungen. Als Gievenbeck in den 90ern um einen riesigen Stadtteil erweitert wurde, da waren die Bewohner auch nicht begei-

privaten Investor betrieben werden...

Möllemann-Appelhoff: Es ist nicht die Aufgabe der Stadt, sich dort wirtschaftlich zu betätigen, wo das auch private Investoren übernehmen könnten. Die sollten das dann auch tun und die Tiefgarage bauen und betreiben. Die Stadt müsste sich natürlich über die Stellplatzabgabe an den Baukosten beteiligen, aber in geringerem Umfang als jetzt vorgesehen. Die noch vorhandenen Mittel aus der Stellplatzabgabe müssen gesetzlich zwingend für verkehrsverbessernde Maßnahmen ausgegeben werden. Und sie dürfen nicht für soziale Belange eingesetzt werden.

draußen!: Warum nicht?

Möllemann-Appelhoff: Jedes Geschäft in der Innen-

stadt muss Parkplätze nachweisen und zahlt 12.500 Euro pro nicht nachgewiesenem Parkplatz. Das Geld ist dazu da, an anderer Stelle Parkraum zu schaffen und so für den Einzelhandel eine attraktive Innenstadt zu gestalten.

draußen!: Aber ist es fair, sozialen Einrichtungen zu sagen, die Kasse ist leer und gleichzeitig über zwei Millionen Euro in eine neue Computeranlage zu stecken, damit die Grüne Welle auf der Weseler Straße besser funktioniert?

Möllemann-Appelhoff: Um soziale Projekte weiter fördern zu können, müssen wir die Haupteinnahmequelle der Stadt, die Gewerbesteuer, ausbauen. Dazu brauchen wir eine vernünftige Verkehrerschließung. Sie meinen sicher, gerade der FDP fällt es leicht, soziale Projekte zu streichen. Wir sagen: Bei manchen können wir kürzen, bei anderen nicht. Wir müssen genau gucken, was die Projekte leisten und wen sie erreichen. Warum soll es in Münster ein Angebot sechs Mal geben?

draußen!: Die FDP schlägt vor, private Investoren könnten Kindergärten und Schulen ausbauen. Gibt es dann für die Kinder demnächst Kellogs Cornflakes und Pepsi Cola zum Frühstück?

Möllemann-Appelhoff: Pepsi bekommen die Kinder heute schon am Schulkiosk und das von den Eltern gemachte Schulbrot bleibt oft in der Tasche, weil sie lieber Süßigkeiten kaufen. Die Stadt Greven zeigt, wie es geht: Die hat einen Kindergarten von einem privaten Investor bauen lassen und zu einem seriösen Preis angemietet. Sollte die Stadt den Kindergarten nach 20 Jahren nicht mehr brauchen, dann kann der Investor das Gebäude anders nutzen.

Oder, was ist dagegen einzuwenden, wenn ein Getränkekonzern einer Schule 20 Basketballbälle spendet und als Gegenleistung auf dem Schulfest wirbt? Wenn ein Unternehmen Klassenzimmern einen neuen Anstrich verpasst, könnte in der Schulhalle stehen: „Das Unternehmen XY wünscht euch einen angenehmen Unterricht.“ Es gibt auch zahlreiche private Kindergärten in Nordrhein-Westfalen, die mindestens genauso qualifiziert arbeiten, wie städtische.

draußen!: Im sozialen Wohnungsbau halten sich die privaten Investoren in letzter Zeit zurück. In Münster ist es für Leute mit kleinem Geldbeutel wieder schwer geworden eine bezahlbare Wohnung zu finden. Folge: Die Obdachlosigkeit steigt. Was wollen Sie dagegen tun?

Möllemann-Appelhoff: Wir haben nicht zu wenig Sozialwohnungen. Für Obdachlose ist es allerdings im Moment wirklich schwer.

draußen!: Aber viele Sozialwohnungen fallen aus der Mietpreisbindung...

Möllemann-Appelhoff: Wir haben in Münster zum Teil Wohnungen fertiggestellt, die noch keine drei Monate vermietet worden sind. Wir haben auch Sozialwohnungen, die auf dem Markt nicht vermietet werden können. Auf der anderen Seite gibt es Engpässe bei Wohnungen für Singles und Kleinfamilien. Es gibt Flächen, die für den sozialen Wohnungsbau bestimmt sind. Aber die Investoren halten sich zurück, weil der Markt das im Moment nicht hergibt.

draußen!: Die CDU strebt Steuererhöhungen an, um das Haushaltsloch zu stopfen.

Gibt es Alternativen?

Möllemann-Appelhoff: Ja. Wir müssen vielmehr fragen: Was ist wirklich notwendig? Den Bau der Musikhalle zum Beispiel halten wir für nicht vertretbar. Das kann auch ein privater Investor erledigen und wenn sich keiner findet, dann müssen wir eben auf den Bau verzichten. Münster hat ein breites Kulturangebot und Orte, an denen auch Konzerte gegeben werden können.

Die CDU sagt viel zu, ohne zu wissen, wie sie das dann finanzieren soll. An den Bau einer städtischen Musikhalle ist ohne privaten Investor in den nächsten zehn Jahren nicht zu denken. Wir müssen sparen, auch in der Verwaltung. Wir haben in Münster über 3.200 Mitarbeiter und wenn wir die Personalkostenzuschüsse an Dritte dazurechnen, kommen wir noch einmal auf fast 1000. Das ist der Stand 2002. Auch hier gibt es Aufgaben, da können wir nicht kürzen.

Aber warum müssen städtische Mitarbeiter Baugebiete erschließen? Das können auch private Büros machen. Die Kommunalpolitiker stellen dann nur noch den Bebauungsplan auf, den Rest erle-

digt der Erschließungsträger. Oder warum müssen Renovierungen vom Hochbauamt geplant werden? Das können auch private Architekten.

draußen!: Angenommen die CDU verliert bei der kommenden Wahl die absolute Mehrheit und Ihre Partei bekommt sie auch nicht. Ist die FDP der natürliche Koalitionspartner der CDU oder können sie sich auch eine „Ampel“ vorstellen?

Möllemann-Appelhoff: Wir machen keine Koalitionsausage! Wir sind selbstbewusst, haben ein gutes Programm und entscheiden hinterher, mit wem wir unsere Inhalte durchsetzen können.

draußen!: Sie sind seit 1979 im Stadtrat und damit eines der dienstältesten Mitglieder. Hatten Sie nie bundes- oder landespolitische Ambitionen?

Möllemann-Appelhoff: Als ich landespolitische Ambitionen hatte, waren die Kinder in einem Alter, in dem es mir nicht sinnvoll schien, dass beide Eltern in der überregionalen Politik engagiert sind und damit sehr wenig zu Hause. Und ich habe es nie bereut, Kommunalpolitik zu machen.



arola Möllemann-Appelhoff und Gerrit Hoekman

- sh

Bulimie & Magersucht

Wenn die Seele Hunger hat

„Wer schlank isst, ist glücklich“ - dieses Bild vermittelt uns die Werbung tagtäglich. Von den Plakaten strahlen uns superschlanke Models entgegen, das Fernsehen bombardiert uns mit Diätprodukten von Natreen bis

Slim Fast, und wer kennt sie nicht, die sagenhaften „Brigitte“-Magerkuren? Dünn sind sie die Schönen, Erfolgreichen und Stars der Teenager. Katharina Grützmacher über ein gesellschaftliches Tabu: Ess-Störung.

„Ich dachte immer, wenn ich dünn bin, dann wird alles besser“, erzählt Maja. Sie stürzte sich in eine Diät, damals gerade 13 Jahre alt. Was folgte, war ein Teufelskreis, aus dem das Mädchen sich alleine nicht mehr befreien konnte. Die ersten Kilos purzelten, Maja war stolz und genoss die Anerkennung der Mitschüler. „Durch den Hunger konnte ich mich selbst wieder wahrnehmen, das erste mal in meinem Leben fühlte ich mich stark.“ Stark genug, dem Hunger zu trotzen. Jede Mahlzeit, die sie stehen ließ, jedes Gramm Fett, das sich von ihren Rippen verabschiedete, war ein Erfolg. Mit 15 glich ihr Körper einem Skelett. Der Tag drehte sich nur noch um den Kampf gegen den Körper. Das Thema Essen verfolgte sie bei jedem Schritt, Mahlzeiten verwandelten sich in Kalorientabellen. Heute ist sie 18, war etliche Male in der Klinik und versucht ins Leben zurück zu finden. „Irgend-

wann musste ich mich entscheiden: Entweder ich fange wieder an zu essen oder ich gebe mich auf.“

Maja hatte Glück. Die Hälfte der Magesüchtigen stirbt an der Krankheit. Hungern ist die Frauensucht Nummer eins. In Deutschland sind zwischen 150.000 bis 200.000 Frauen und Mädchen betroffen. Die Gründe liegen oft in der Kindheit: Traumata, sexueller Missbrauch, schwierige Familienverhältnisse. „Ich wollte mich dünne machen, einfach nicht mehr da sein“, erzählt die 18-Jährige. Magersucht als Versuch seelischen Schmerz „wegzuhungern“.

Julia hingegen hat ihre Probleme weggestopft. Sie leidet an Ess-Brechsucht, auch als Bulimie bekannt. Essanfalle wechseln sich mit selbst ausgelöstem Erbrechen ab. Hier geht man sogar von 600.000 Erkrankten aus, meist im Alter zwischen 15 und 35 Jahren. Häufig sind Magersucht und Bulimie gekoppelt oder gehen im Laufe der Zeit ineinander über. Im Gegensatz zur Magersucht wirken Bulimiekranken nach außen oft völlig gesund. Sie haben normales Gewicht oder sind schlank und geben ein

perfektes Bild ab. Was hinter der Fassade steckt, ist für die meisten unvorstellbar.

Je nach Schwere der Erkrankung treten die Heißhungerattacken bis zu 20-mal am Tag auf. Essen und Brechen bis zur Erschöpfung. „Das Schlimmste war die Heimlichtuerei“, erzählt Julia, „ich habe mich so geschämt, dass ich mit keinem reden konnte. Das war ein Teil von mir, den niemand sehen sollte.“ Einerseits versuchte sie ihren Alltag zu bewältigen, andererseits bestimmten Heißhunger und die panische Angst zuzunehmen ihren Tag. Die Bulimie war ein Ventil für angestaute Wut, für Angst und Probleme. In jahrelanger Therapie lernte sie mit Konflikten umzugehen und sich selbst zu verstehen. „Ich dachte immer, es ist meine Schuld und dass irgendetwas mit mir nicht stimmt“, erinnert sich die jetzt 25-Jährige. Heute begreift sie ihr Verhalten: „Ich habe meine schrecklichen Kindheitserfahrungen weggestopft, mich betäubt, weil ich es sonst nicht ausgehalten hätte.“

Am häufigsten ist jedoch die Fettsucht, von Psychologen Adipositas genannt. Jeder dritte Bundesbürger ist übergewichtig, gerade unter Kindern steigt die Zahl: Inzwischen leidet jedes Fünfte an

der Krankheit. Ähnlich wie bei der Bulimie nehmen Adipöse Unmengen Nahrung zu sich, die aber nicht erbrochen wird. Das führt langfristig zu starkem Übergewicht. In seltenen Fällen hat die Fettsucht organische Ursachen, meistens sind aber auch hier psychische Probleme der Grund. Das Überessen ist Ersatzbefriedigung, dient als



Schutz vor Angst und Depressionen. „In Situationen in denen ich ängstlich oder wütend bin, kriege ich den Mund nicht auf. Dafür Zuhause, wenn ich mich wieder voll stopfe“, berichtet Nicole, die seit sechs Jahren mit ihrem Übergewicht kämpft. Dick sein passt nicht zum gesellschaftlichen Schönheitsideal und wird als Krankheit selten ernst genommen. Sprüche wie „Fette Sau“ oder „Guck mal, das Walross“ begegnen ihr täglich in der Öffentlichkeit. „Aus Scham vor meinem eigenen Körper hab ich mich immer mehr zurückgezogen, etliche Diäten ausprobiert, aber nicht durchgehalten habe“, resigniert das Mädchen.

Für die meisten ist Essen eben nur Essen, mal zwischendurch, mal genüsslich im schicken Restaurant - das Thema Ess-Störung ist da wie eine fremde Welt, in der jeder Gang durch den Supermarkt und jede Mahlzeit auf dem Tisch zum Albtraum wird. Eine Sucht, der man nicht aus dem Weg gehen kann, denn Essen muss schließlich jeder.



Im Internet finden sich Anleitungen zur Magersucht

„Grevener“ vor Abriss?

Für die Anwohner am Anfang der Grevener Straße ist es mit der Ruhe vorbei. Seit einigen Wochen verdichten sich die Hinweise auf einen Abriss der Häuserzeile vis-à-vis der

früheren Uppenbergschule. Die Unsicherheit ist groß, der Wille zum Erhalt des Wohnraums ebenso. Michael Heß unterhielt sich mit einigen Bewohnern.

Die Vollversammlung im „Cafe Versetzt“ war gut besucht. Allen, die in die Grevener Straße 53 gekommen waren, war die Sorge um ihre Wohnungen anzumerken. Die stadteigene „Wohn + Stadtbau“ plant offenbar, die Häuser 31 bis 59 abzureißen und die dahinter liegende Häuserzeile, die bereits zur Gasselstiege zählt. Insgesamt 20 Häuser mit rund 80 Mietparteien.

Schon bevor die Stadt das Gelände im Dreieck zwischen Grevener, Steinfurter und Yorkring vor ein paar Jahren umstrukturiert hat, war die Gegend gewerblich geprägt. Coca-Cola vertrieb von dort braune Zuckerbrause, beim TÜV holten sich Autofahrer ihre Plakette ab und leere Kasernen langweilten sich. Außer den Häusern, die heute noch stehen, erinnert nichts mehr an den morbiden Charme jener Zeit.

Erste Pläne zum Abriss der Häuser hatte die Stadt bereits 1964. Nun liegt das Vorhaben wieder auf dem Tisch: Die Grevener Straße soll zwischen Steinfurter und Yorkring sechsspurig werden, auch ein Radweg ist auf beiden Seiten vorgesehen. Der Abriss wäre vermutlich längst passiert, wäre 1994 nicht erstmals eine rot-grüne Koalition ins Rathaus eingezogen. Viele der älteren Anwohner engagierten sich damals schon im Verein „Wohnen im Dreieck“ für den Erhalt des attraktiven, weil billigen Wohnraums.

Besonders Studenten schätzen die Nähe zur Uni. „Jeder wohnungssuchende Student merkt schnell, dass solche Wohnlagen in Münster sehr rar geworden sind. Aber hier leben auch Familien mit Kindern und Ältere. Manche seit Jahrzehnten“, sagt Dennis Luh, Student der Soziologie. Und Heiko Thiele ergänzt: „Man muss auch die Eigeninitiative der Anwohner sehen. Während die Stadt eine Veränderungssperre erlassen hat, haben viele Mieter in Eigenregie den Wert ihrer Wohnungen erhalten.“ Das Haus Nummer 31 habe, glaubt Filmemacher Thiele, bereits Symbolcharakter. Die Stadt wehrt sich gegen den Vorwurf, sie lasse die Häuser verfallen. „Wohn + Stadtbau“ klagt, es sei schwer, Mieter für die Wohnungen zu finden. Kunststück: Die ungewisse Zukunft der Gegend und der schlechte Zustand der Häuser schrecken viele ab.

Eines hat die Anwohnerversammlung gezeigt: Einfach wird es nicht, die Häuser zu erhalten. Der Bebauungsplan ist nach wie vor gültig und die Stadt besitzt ein Vorkaufsrecht auf die beiden einzigen Gebäude, die im Dreieck in Privatbesitz sind. Dass neulich erst die Tankstelle plötzlich abgerissen wurde, macht die Bewohner nicht sicherer. Es scheint, als habe die Stadt alle Trümpfe in der Hand. Aber fortgeschrittene Skatspieler wissen - wenn man pffiffig ist, kann man auch einen Null Oouvert gewinnen.

**Anwohnerversammlung
jeden 1. Dienstag im
Monat um 19.00 Uhr
im Café Versetzt,
Grevener Straße 53**

Wir handeln fair



la tienda e.V.
Der Eine Welt Laden an
der Frauenstr. 7, Münster

Informationen unter:
Tel. 0251 / 200 75 95
www.muenster.org/latienda

Paul Liebers

* 24.2.1940 + 1.3.2004

Nach schwerer Krankheit ist Herr Liebers im Hospiz verstorben. Wir denken an ihn.

Die Hausgemeinschaft des HdW

Herbert Golchert

* 14.11.1956 + 30.1.2004

Plötzlich und unerwartet ist Herbert Golchert verstorben. Wir denken an ihn.

Die Hausgemeinschaft des HdW

Adrian Gokolok

* 22.8.1963 + 6.3.2004

Adrian war schwer krank. Für uns dann doch plötzlich und unerwartet starb er am 6. März. Wir denken an ihn.

Die Hausgemeinschaft des HdW

Obdachlose in Rumänien:

Betteln fürs tägliche Brot

Jede Zeitung, die etwas sein will, hält sich Auslandskorrespondenten. Wir nun auch. Ab sofort schreibt aus Rumänien *Edmond Nawrotzky-Török* für „draußen!“. Der 28-Jährige bot per E-Mail seine Dienste an, er

war im Internet auf unsere Homepage gestoßen. Im ersten Beitrag schreibt der Lehrer an der Hochschule für Ökonomie in Cluj-Napoca über Obdachlose und Armut in seiner Heimat. Auf Deutsch natürlich.

Rumänien hat viele Obdachlose. Sie würden fast alles tun, um ihr tägliches Brot zu verdienen. Denn es geht

trifft und man beispielsweise plötzlich alleine auf der Welt dasteht, bekommt man vom Staat keine ausreichende

können. Die Situation auf dem Land treibt die Ärmsten der Armen in die Städte in der Hoffnung dort Arbeit zu

finden. Natürlich ist das vergebens. Die Behörden verharmlosen das Problem.

Sie bereinigen die Statistik, indem sie die Menschen dorthin zurück-schicken, wo sie hergekommen sind. Und stolz verkünden die Behörden den Rückgang der

Bettlerzahl für das Jahr 2003!. Indes: Das Symptom wird bekämpft, aber die Ursache wird sicher bleiben. Schon nach kurzer Zeit keh-

ren die meisten, der bitteren Not gehorchend, in die Städte zurück. Und dort leben sie oft in bitterer Not, schlafen unter Brücken oder in Hauseingängen.

Ein Beispiel für den blinden Aktionismus der Behörden ist der rechtsextremistische Bürgermeister *Georghe Funar*. In diesem Jahr ist Wahlkampf und *Funar* möchte zum vierten Mal hinter einander wiedergewählt werden.

Also geht er in die Offensive. Fast täglich versucht der Bürgermeister über die Presse den Bürgern vorzugaukeln, er habe sich des Themas Obdachlosigkeit angenommen. Warum die Armut auch im zwölften Jahr seiner Amtszeit auf den Straßen von Cluj immer noch allgegenwärtig ist, bleibt *Funars* Geheimnis. Immerhin: In diesem Jahr hat er Obdachlosenheime bauen lassen.

Das größte Problem des Landes ist jedoch die Korruption, die sich immer mehr ausbreitet. Auch der Bürgermeister von Cluj steht unter Verdacht. Das vom Stadtrat zur Verfügung gestellte Geld soll er für krumme Machenschaften ausgegeben haben. Hoffentlich bringen die Wahlen den Obdachlosen ein wenig Entlastung.



In Rumänien leben tausende obdachlose Kinder auf der Straße

- ar

sprichwörtlich ums Überleben. Sie sind gezwungen in den Straßen zu betteln oder Straftaten zu begehen, so unglaublich das auch klingen mag. Viele dieser Menschen, die sich auch hin und wieder nach Deutschland verirren, kommen aus bescheidenen Verhältnissen. Der Vater ist vielleicht ein Trunkenbold, die Mutter arbeitslos. Für die Kinder aus solchen bettelarmen Familien sieht die Zukunft finster aus.

Ein funktionierendes Sozialsystem gibt es in Rumänien nicht: Wen das Schicksal *draußen!* 4/04

Rente, auch wenn man ein Leben lang hart geschuftet hat. Viele Menschen landen deshalb auf der Straße. Die gelegentlichen Spenden der Kirche sind allerdings nicht mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein und dienen vor allem dazu, das eigene Image zu polieren.

Die Mieten in den Städten sind extrem hoch. Die Folge: Die Obdachlosigkeit steigt. Es gibt zwar Notunterkünfte, wie in Cluj - Napoca, einer Stadt im Herzen Rumäniens, aber diese sind völlig unzureichend, um sämtliche Obdachlose aufnehmen zu

Durch den Verkauf unseres Straßenmagazins haben unsere meist wohnungslosen Verkäufer im Laufe der Jahre ihren Lebensunterhalt aufgebessert, so mancher hat den Wiedereinstieg in ein reguliertes Leben geschafft.

Das muss so bleiben! Damit „draußen!“ existieren kann, brauchen wir Spenden und Sponsoren. „draußen!“ ist gemeinnützig, Spenden können von der Steuer abgesetzt werden.

Sparkasse Münsterland-Ost

Konto-Nr. 33 878 • BLZ 400 501 50

Bettina Boomgaren:

Sparen für ein „Pur“-Ticket

Münsters Innenstadt ohne „draußen!“-Verkäufer? Undenkbar. Meist sind es Männer, die unser Straßenmagazin verkaufen, aber auch die eine oder andere Frau bringt die „draußen!“ an den Mann. Zum Beispiel

Bettina Boomgaren. Bei Wind und Wetter steht sie vor Karstadt oder auf dem Wochenmarkt am Dom. *Kristina Rzehak* und *Sebastian Henneke* stellen die gebürtige Telgterin vor.



Nimmt jede Herausforderung an: Bettina Boomgaren

- sh

Pläne hat Bettina noch viele: „Einmal nach Kanada und auf einer Ranch Pferde züchten“, sagt sie und schaut verträumt aus dem Fenster. Im dämmerigen Souterrain der „draußen!“-Redaktion lässt sich gut von fernen Ländern träumen. Wenn mal gerade nichts zu tun ist. Seit einem Monat arbeitet sie bei unserem Straßenmagazin. Gemeinnützige Arbeit für 1,50 Euro die Stunde, zusätzlich zur Sozialhilfe. Sie hat sich selbst um die Stelle beim Sozialamt beworben. Nun putzt sie die Redaktion, kocht Kaffee und erledigt, was anfällt.

Seit einiger Zeit ist Bettina begeisterte Dart-Spielerin. Die Pfeilsportart, die bislang nur als Zeitvertreib in Kneipen zwischen zwei Pils dienste, wird immer beliebter. In der geplanten Frauenliga will Bettina demnächst Siege einfahren. „Aber bis dahin muss ich noch viel trainieren!“, sagt sie.

Zunächst einmal hilft sie ihrem Freund Michael nach Feierabend hin und wieder beim Verkauf der „draußen!“. Sie liebt es, mit den Käufern über die neuesten Artikel zu klönen, selbstverständlich liest sie jede Ausgabe von der

ersten bis zur letzten Seite. „Vor allem die Berichte aus dem sozialen Bereich und die Rezepte sind sehr interessant“, findet sie. Die meisten Kunden sind freundlich und schätzen Bettinas umgängliche Art. Nur hin und wieder vergreift sich jemand im Ton: „Geh doch arbeiten!“, heißt es dann meistens. „Da kann man halt nichts machen“, zuckt Bettina mit den Schultern. Aber den Vorwurf, faul zu sein, lässt sie nicht gelten. Ein Straßenmagazin zu verkaufen ist harte Arbeit.

Nach ihrem Hauptschulabschluss hat Bettina Hauswirtschaftlerin gelernt. Als sie nach 40 bis 50 Bewerbungen immer noch ohne Arbeit da stand, fingen die Probleme an. Zunächst hielt sie sich mit kleineren Jobs über Wasser, landete dann aber auf der Straße. Bis dahin hatte sie noch bei ihren Eltern gewohnt, doch als die Situation dort unerträglich wurde, nahm sie Reißaus. „In den vier Jahren auf der Straße bin ich viel umhergereist, von Bad Pyrmont bis Bremerhaven.“ Schließlich zog es sie aber doch wieder nach Münster, dort wohnte sie bei der „Berbergilde“, einem Selbsthilfeforum von Ob-

dachlosen Anfang der 90er Jahre.

Nach mehreren Schicksalsschlägen lernte sie vor drei Monaten ihren jetzigen Freund Michael kennen, der sie auch dazu brachte, die „draußen!“ zu verkaufen. „Wir haben viele gemeinsame Interessen“, sagt sie und man merkt ihr an, dass sie froh ist, jemanden an ihrer Seite zu haben.

Aus dem graukalten Münster entflieht sie gerne zur Musik ihrer Lieblingsband „Pur“. Demnächst spielen Hartmut Engler und seine Mannen „Auf Schalke“ und Bettina fiebert dem Auftritt schon entgegen. Mit Michael wird sie dort den Refrain ihres Lieblingslieds „Drachen müssen fliegen“ lauthals mitsingen und für ein paar Stunden aus der Gegenwart entfliehen. Für die Zukunft hofft sie, bald einen Job im Bereich Hauswirtschaft zu finden. Gerne würde sie in einem Privathaushalt arbeiten. Dass sie Herausforderungen annimmt, beweist sie jeden Tag bei „draußen!“.

— Anzeige —

Anzeige
Kaminski,
pdf liegt bei

**Die nächste draußen! erscheint am 30. April
Redaktions- und Anzeigenschluss ist der 15. April**

Achim Reichel:

„Goethe wäre sehr zufrieden“

Das muss der Neid ihm lassen: Der Mann sieht blendend aus. Im Januar ist Achim Reichel 60 geworden, aber der Blondschopf wirkt mit seinen struppigen Haaren immer noch wie der Hamburger Jung', der vor vierzig Jahren mit den Rattles groß raus gekommen ist. Peter Wolter und Gerrit Hoekman haben mit ihm geklönt.

draußen!: Herr Reichel, sind Sie eigentlich ein vernünftiger Mensch?

Achim Reichel: Das fängt ja gleich anspruchsvoll an hier. Ich bin der Meinung, ein Quentchen Unvernunft gehört zum Leben dazu.

draußen!: Wir fragen nicht ohne Grund: Sie wollten sich doch mit 30 einen vernünftigen Job suchen und jetzt stehen Sie immer noch auf der Bühne. Was ist Ihnen dazwischen gekommen?

Reichel: Die Erkenntnis! Einen besseren Job hätte ich doch gar nicht gefunden. In der

Industrie wäre ich in meinem Alter schon längst abgeschoben, abgefunden oder sonstwie geschasst. Aber so mache ich meinen Job immer noch und auch noch gerne. Und mit zunehmendem Alter mehr.

draußen!: Sie schleppen einige Ehrentitel mit sich rum: „Shanty-Erneuerer“, „Urvater des deutschen Rock 'n' Roll“, „Lyriker des Deutscheschrock“ - Wie lebt es sich so als Legende?

Reichel (*verdreht die Augen*): Legende! Ich mache das, was mir Spaß macht und irgendwann habe ich eben Shanties gemacht. Auf meine

Art. Aber in der Musikbranche zählt natürlich auch der Erfolg. Gut, dass es bei mir in jedem Jahrzehnt zu ein paar Hits gereicht hat. Dafür stelle ich mal eine Kerze auf.

draußen!: Sie haben in vielen Songs Texte deutscher Dichter vertont. Warum?

Reichel: Weil die verdammt gut sind. Das ist Wortkunst, vor der ich höchsten Respekt habe. Das muss am Leben erhalten werden. Auf der Bühne, in so'm Laden wie dem Jovel und nicht nur da, wo der kleine Finger abgespreizt wird.

draußen!: Glauben Sie der alte Geheimrat Goethe wäre mit Ihrer Version des Erlkönigs zufrieden?

Reichel (*lacht*): Der wäre glücklich drüber, da bin ich mir ganz sicher.

draußen!: Was muss ein lyrischer Text haben, damit Sie ihn auf die Bühne bringen?

Reichel: Er muss mich erwischen, bezaubern. Ich nähere mich Texten nie aus Vernunftgründen, dann wird die Musik 08/15. Da ist dann kein Gemüt drin, kein Herz.

draußen!: In Ihren Liedern geht es aber oft auch um Verlierer, um Huren, Spieler, Gestrandete - sind die Schattenseiten des Lebens besonders spannend?

Reichel: Spannend ist vielleicht das falsche Wort, aber bei uns in Deutschland muss immer alles positiv sein, bloß nicht zu nachdenklich. Mit dem echten Leben hat das nichts zu tun.

draußen!: Haben Sie jemals Elend und Armut am eigenen Leib erfahren?

Reichel: Nein, ich kenne nur Existenzängste, das langt mir schon.

draußen!: Wie empfinden Sie die wirtschaftliche Lage in Deutschland?

Reichel: Politiker können im Augenblick nur verlieren, egal von welcher Partei. Die Industrie stellt die Arbeitsplätze und die gehen inzwischen lieber nach Ungarn. Uns ist es lange, lange Zeit gut gegangen, dabei haben wir den Bodenkontakt verloren. Rom fiel, als die Spitze der Dekadenz erreicht war. Manchmal habe ich das Gefühl, das geht uns ebenso. Ich bin schwerst ins Grübeln gekommen, als ich 1988 zur „Hall of Fame“ eingeladen war. Warner Brother schickte mir eine Stretch-Limosine vorbei. Und da saß ein Schwarzer am Steuer. Als der hörte, ich komme aus Deutschland, bekam er einen ganz verklärten Gesichtsausdruck: „Ich habe gehört, in Deutschland haben Arbeitslose Übergewicht, ein Auto und eine eigene Wohnung. Und wenn man das Geld nicht mehr verdienen kann, bekommt man es vom Staat.“ In New York ist das so: Wenn ich keinen Job mehr habe, dann lebe ich übermorgen im Pappkarton.

draußen!: Sie sind in St. Pauli groß geworden. Zieht es Sie heute noch auf den Kiez?

Reichel: Seitdem meine Mutter gestorben ist, nicht mehr.



Achim Reichel: Netter Kerl mit Ecken und Kanten

- pw

Die hat bis zum Schluss dort gewohnt, mir wurde das irgendwann zu hart. Das ist ja ein Phänomen des Älterwerdens, dass man durch die Straßen geht und denkt: Früher hat mir das viel besser gefallen. Und ich wollte wissen, wie es ist, auf dem Land zu leben. Das haben wir zehn Jahre gemacht. Nun sind wir wieder in die Stadt gezogen, halb drinnen, halb draußen.

draußen!: Ihre Lieder fallen Ihnen angeblich beim Zähneputzen ein. Wie lange müssen Sie für einen Song putzen?

Reichel (lacht): Beim Zähneputzen? Das hat sich doch einer ausgedacht! Beim Zähneputzen ist mir noch kein Song eingefallen. Ideen kann man nicht an- und ausknipsen, entweder sie kommen oder sie kommen nicht. Stimulanzen (*Reichel meint Drogen*), die früher auch mal dabei waren, sind nicht gut, da hält man sich für sonst wen. Da denkt man: Ist das geil, was mir gerade eingefallen ist! Wahnsinn! Muss ich mir gleich aufschreiben! Am nächsten Tag mit klarem Schädel guckt man sich das an und denkt: Was hat dich denn da geritten?

draußen!: Ihr Vater und Ihr Opa sind zur See gefahren. Sie haben die Tradition nicht fortgesetzt. Warum?

Reichel: Da ist die Musik dazwischen gekommen und das war gut so. Viele meiner Klassenkameraden sind zur See gefahren. Als ich die Jahrzehnte später wiedertreffen habe, habe ich die kaum erkannt. Man sieht ringsum nur Wasser, kommt nicht weg von dem verdammten Dampfer und säuft sich die Hucke voll. Da muss man aus besonderem Holz geschnitzt sein.

draußen!: Aber das Thema

„See“ lässt Sie nicht los...

Reichel: Ich bin mit Blick auf den Hamburger Hafen aufgewachsen. Ich habe einen Höhlenrespekt vor Wasser, trotzdem übt es eine besondere Faszination auf mich aus. Man könnte auch sagen, das ist überhöhte Romantik.

draußen!: Können Sie sich an ein Konzert erinnern, dass richtig blöde gelaufen ist?

Reichel: Warum interessieren sich die Leute bloß immer für Scheiße? Die Fehler, die man macht, sind immer für etwas gut. Ein Beispiel: Als man mich zur Bundeswehr eingezogen hat in den 60ern, da war erst mal Schluss mit den „Rattles“. Aber die Schallplattenbosse standen trotzdem auf der Matte und haben gesagt: „Jetzt musst du was machen, was so richtig ans Heerz geht. Achim, du tust doch allen gerade so leid. Damit räumen wir tierisch ab.“ Ich habe mich belatschern lassen, weil ich dachte, dann vergisst man mich vielleicht doch nicht so schnell. Man stelle sich nur mal vor, das wäre erfolgreich gewesen! Da wäre ich niemals dahin gekommen, wo ich jetzt bin, dann wäre ich so ein komischer Rex Gildo. Das war richtiger Schlager, richtig übel auf die Tränendrüse.

draußen!: In die ZDF-Hitparade haben Sie es aber trotzdem geschafft...

Reichel: Ich war oft in der Hitparade, es gab ja damals kaum andere Sendungen. Dann steht man vor der Wahl: Hingehen oder nicht.

draußen!: Wie finden Sie „Deutschland sucht den Superstar“?

Reichel: Ich mag das nicht. Da werden Künstler entmün-



Achim Reichel: „Ein bisschen Unvernunft gehört zum Leben“

-pw

dig, zu dressierten Affen gemacht. Das ist ein Rückschritt in die 50er, als es Produzenten gab, die sagten: Also ich habe da einen Hit für dich, das singst du jetzt. Aber deine Jacke gefällt mir nicht und den Haarschnitt müssen wir auch ändern. Genau so geht man heute mit diesen jungen Leuten um. Die werden von Null auf Hundert gebracht - dann kommt die nächste Staffel und sie sind vergessen. Es geht nur noch um Vermarktung. Da sitzen dann Leute, die haben noch nicht einmal einen belegten Geschmack auf der Zunge, wenn sie irgendeinen Scheiß verkaufen.

draußen!: Uns können Sie es ruhig verraten: Sie sind der einzige Musiker in Deutschland, der sich zehn Jahre älter macht, als er laut Geburtsurkunde ist, oder?

Reichel (lacht laut): Die Frage gefällt mir! Ja, ja. Also ich habe keine Ahnung, warum man mir mein Alter nicht ansieht. Ich habe nicht gelebt wie ein Mönch, ich hatte sogar ziemlich haltlose Zeiten, in denen ich gefährdet war. Ich

jogge, mache Yoga, meditiere und passe jetzt ein wenig auf mich auf. Dass ich mich dabei ganz gut gehalten habe, das ist großes Glück oder die Gene. Mir wird immer klarer, dass ich allen Grund habe, dankbar dafür zu sein, wie mein Leben gelaufen ist.

draußen!: Wie halten Sie sich fit auf so einer Tour? Mit Steaks, Bier und Zigaretten?

Reichel: Das Rauchen musste ich mir verkneifen. Ein, zwei Zigaretten am Tag krieg ich einfach nicht hin. Wenn ich eine Packung in der Tasche habe, dann ist die auch schnell weg. Und die Stimme stark beanspruchen und rauchen, verträgt sich überhaupt nicht. Da bin ich nur noch heiser. Bier trinke ich immer noch ganz gerne, aber ich bin seit zwanzig Jahren Vegetarier. Allerdings kein Hardcore-Heini, der immer eine Extrawurst braucht. Wenn ich eingeladen werde, esse ich hin und wieder Fleisch. Ich habe nur festgestellt: Wenn wir im Studio sind und ich hau' mir eine Rindsroulade rein, dann setzt die Verdauung ein und ich könnte im Sessel einpennen.

25 Jahre Charivari:

Lasst die Puppen tanzen!

Seit 25 Jahren gibt es in Münster das Puppentheater Charivari. Unzählige Münsteraner waren seitdem zu Gast bei Kasper und Co. Über 30 Stücke haben die Gründer, Thomas Bohrer und Wilfried Plein, in die-

ser Zeit aufgeführt und kein Ende ist in Sicht. Für die „draußen!“ ein guter Grund, sich einmal hinter der Bühne in der Körnerstraße umzusehen. **Laura Ewers sprach mit Thomas Bohrer.**

Thomas Bohrer ist Puppenspieler und wenn er redet, spricht er mit dem ganzen Körper: Seine Hände sausen durch die Luft, unterstreichen das Gesagte. Stillsitzen ist nicht sein Ding. „Wir haben die Bühne aufgebaut und gleich angefangen zu spielen“, erinnert er sich an die erste Vorstellung vor 25 Jahren, damals noch in einem Hinterhof an der Bremer Straße.

Das Puppentheater lebt von der Improvisationsgabe, sagt Bohrer. „Man spielt hohes Risiko.“ Im Charivari ist jede

Aufführung anders. Die beiden Puppenspieler sind offen für das Publikum: Der Ablauf der Vorstellung hängt auch von den Zuschauern ab, die durchaus als Gag-Lieferanten dienen können und gern gesehene Anregungen bringen. „Am Schönsten ist es“, erzählt Bohrer, „wenn wir uns die Bälle zuwerfen.“ Es kommt durchaus vor, dass ein nichts ahnender Gast plötzlich von einer Puppe mit Namen angesprochen wird - Bohrer sondiert schon vor der Aufführung die Stimmung im Publikum und kann so später auf die Besucher eingehen.

Der Beruf eines Puppenspielers ist also nichts für Menschen, die Angst davor haben, auch einmal ein Wagnis einzugehen. Wer bloß seinen Text auswendig lernt, ist fehl am Platze. „Wenn ich den König spiele, muss ich der König sein“, plaudert Bohrer aus dem Nähkästchen.

Überhaupt, die Puppen: Rund 200 Stück davon gibt es im Charivari mittlerweile, einige davon hat noch der Bildhauer Emil Wolter geschnitzt, der verstorbene Vater des „draußen!“-Gründers Peter Wolter. Wer ein wenig Zeit mitbringt, kann sie allesamt an den Wänden des kleinen Theaters bewundern. Jede von ihnen ist handgefertigt und mit jedem neuen Stück kommen weitere hinzu: „Den König aus dem einen Stück kann ich nicht nehmen für den König aus einem anderen Stück“, so Bohrer. Jede Puppe hat ihren eigenen Charakter, den der geübte Puppenspieler durchaus spürt. „Wir sind dazu da, der Figur eine Seele zu geben“, meint Bohrer, „und wenn eine Puppe immer wieder gespielt wird, bekommt sie einen Charakter.“

Kasper ist die wichtigste Figur der Puppenfamilie. „Wir bauen ihn überall ein, selbst im Faust“, erzählt Bohrer. Zur Not erhält Kasper

wenigstens eine Nebenrolle, zum Beispiel als Diener in Don Juan. Von Pädagogik im Puppentheater hält Bohrer wenig: Ein oberlehrerhafter „Verkehrskasper“ hat bei Charivari Auftrittsverbot. Schließlich habe das Puppentheater die Aufgabe zu unterhalten, meint Bohrer. Trotzdem haben viele der Stücke, die im Charivari gespielt werden, versteckte Botschaften.

Im Kaspertheater kommen alle Facetten der menschlichen Seele vor: Urängste, verkörpert durch Teufel oder Krokodil, treten den Zuschauern von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Puppentheater ist also nicht nur etwas für Kinder, auch Erwachsene haben ihren Spaß. Manche Stücke wie etwa Don Juan sind sogar speziell für Erwachsene konzipiert.

Ob überwiegend Kinder oder Erwachsene im Publikum sitzen, merkt Bohrer übrigens sofort. Erwachsene sind reservierter: „Wenn du als König auf die Bühne kommst, wirst du von den Kindern sofort angequatscht - bei den Erwachsenen nicht.“ Ob große oder kleine Zuschauer, die Kunst besteht für Bohrer darin, den Stoff eines Stückes so auf die Bühne zu bringen, „dass das Publikum sich unterhalten fühlt“. Thomas Bohrer und Wilfried Plein sind stolz darauf, in Münster mit seinen zahlreichen Kinos und Theatern schon so lange als Puppenbühne überlebt zu haben. „Wir geben einfach alles“, verrät Bohrer das Charivari-Erfolgsrezept. Die Zuschauer danken es ihnen und kommen immer wieder. Kasper & Co. haben im Charivari einen krisenfesten Job.



Immer nur die Hauptrolle: der Kasper von Charivari

**Die nächste draußen! erscheint am 30. April
Redaktions- und Anzeigenschluss ist der 15. April**

Puppenspieler im Münsterland

Das Puppenspiel hat in der europäischen Kulturgeschichte eine lange Tradition. Es ist weit mehr als Kinderbelustigung - mit Hand- und Stockpuppen oder Marionetten wurden und werden auch klassische Dramen aufgeführt. Der 1991 verstorbene Münsteraner Bildhauer Emil Wolter hatte sich zeitweise dieser Kunst verschrieben. Sein Sohn Peter erinnert sich.

Rund fünf Jahre nach Kriegsende war es, ich war drei Jahre alt. Die meisten Häuser unserer Straße lagen in Trümmern, es gab mehr Pferdefuhrwerke als Autos. Und immer wieder blieb ich mit offenem Mund stehen, wenn Männer mit einem Bein aber mit zwei Krücken an mir vorbeihumpelten. Zu essen gab es nicht viel - oft nur dünn mit Margarine beschmierte Brotschnitten, mit Zucker bestreut. Oder Makkaroni mit Backpflaumensoße. Noch heute würgt es im Hals, wenn ich daran denke.

Mein Vater war Maler und Bildhauer, eine brotlose Kunst in der Nachkriegszeit. Dennoch hungerten die Menschen nach Kultur, nach bezahlbarer wohlgerichtet. Und damit Frau und Kinder nicht auch noch hungern mussten, beschloss mein Vater, durch Puppenspiel ein wenig Geld hereinzubekommen.

Er schnitzte Puppenköpfe und baute die komplizierte Mechanik seiner Marionetten. Meine Mutter schneiderte die Kostüme. Die Stücke schrieb mein Vater selbst, teils auf Platt. Die Puppenbühne war ein mit Leinwand überzogenes Rohrgestell - ebenfalls Eigenbau. An Nachfrage fehlte es nicht, Kirchengemeinden, Vereine, Gemeindeverwaltungen bemühten sich um Termine.

Und dann ging es los, auf Fahrrädern, bis weit ins Münsterland hinein. Mein Vater trug das Futteral mit den Bühnen-Rohren auf dem Rücken, ich saß auf der Fahrradstange. Und meine Mutter balancierte quer auf ihrem Gepäckträger den Koffer mit den Handpuppen und Marionetten.

Ich erinnere mich an eine Aufführung in einer Scheune, aus den Erzählungen meines Vaters meine ich, dass es in Ascheberg war. Der Eintritt kostete zehn Pfennig, der Raum quoll über von Kindern und Erwachsenen. Ich saß vor der ersten Sitzreihe auf dem nackten Fußboden. Meine Eltern spielten alle Rollen, wobei sie je nach gerade agierender Handpuppe ihre Stimmen veränderten.

Müde machten wir uns auf den Rückweg. Ich sass wieder auf der Fahrradstange, quengelnd. Meine Eltern mussten heftig gegen den Wind in die Pedalen treten. Nach vielen Stunden waren wir wieder zu Hause, in unserer Wohnung in der Kettelerstraße (Vierzimmer, 38 Mark Monatsmiete).

Ich habe mich oft gefragt, wieso mir diese Episode aus meiner frühen Kindheit in Erinnerung geblieben ist. Heute ist mir klar: Bei unserer Rückkehr fanden wir im Kinderzimmer einen aufgeregt flatternden schwarzen Vogel, der durch das angelehnte Fenster hineingeflogen war und nicht mehr herausfand. Mittlerweile weiß ich, dass es eine Dohle war.

Ich habe sie gefüttert. Im Gegensatz zu mir mochte sie die ekelhaften Makkaroni.

Anzeige

Radlos ?

Neue und
gebrauchte Fahrräder
Montag bis Freitag

10 - 13 Uhr
14 - 18 Uhr

LILA LEEZE

Frauenfahrradladen
Dortmunderstr. 11 Tel 66 57 61



Anzeige

STADT MÜNSTER
Presse und Informationsamt

Tausend Fragen - eine Adresse

Infos und Service im publikum - Stadtnetz für Münster

www.muenster.de
Portal für Münster und das Münsterland

www.muenster.de/stadt
Service und Infos der Stadtverwaltung

www.muenster2010.de
Münsters Kulturhauptstadt-Bewerbung

www.muenster.de/stadt/soziales-netz
Forum soziales Netz; mit Onlinebörse „Freiwilligenarbeit“

www.muenster.de/stadt/awm
Infos zu Abfall und Recycling; mit Entsorgungskalender

www.muenster.de/stadt/skulpturen
Virtueller Rundgang zu zeitgenössischen Skulpturen

www.muenster.de/stadt/formulare
Dutzende Vordrucke online - das spart Zeit und Wege

Anzeige

Dienstleistungen Maatz

Wir bieten:

Haushaltshilfen
für alte und pflegebedürftige Menschen
Reinigung der Wohnung-Einkäufe-Arztbegleitung-Gartenpflege-
Hausmeisterfähigkeiten

Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.dienstleistungen-maatz.de
Angebot kostenlos anfordern unter:
Telefon: 02 51 - 13 65 928 - Mail: dienstlmaatz@aol.com

Dienstleistungen Maatz • Zum Erlenbusch 155 • 48167 Münster

Congas und Percussion:

Trommeln wie in Afrika

Vielleicht wäre vieles im Leben des kleinen Blechtrommlers Oskar Matzerat im gleichnamigen Roman von Günter Grass anders gelaufen, hätte er Georg Simon gekannt. Seit zehn Jahren bringt der Musiker auf Congas

und Percussions den Münsterländern afrikanische Rythmen bei. Im Moment ist Simon dabei, seine eigene Trommelschule zu eröffnen. Katharina Grützmaker hat ihn von der Arbeit abgehalten.

Georg Simon hat Stress: Anfang April soll seine Trommelschule öffnen, aber bis dahin ist noch viel zu tun. Termine, Termine. Wenn alles gut geht, werden nach den Osterferien die ersten Gruppen im neuen Gebäude die Nachbarschaft zusammen trommeln.

„Badenya Folila“ nennt Simon seine Schule, was auf Malukisch „freundschaftlich, brüderlicher Trommler“ heißt. Nach einem afrikanischen Live-Konzert war der 45-Jährige so begeistert von den „mächtigen und lebendigen Rythmen“ und nahm Trommelunterricht. Seitdem

sind etliche Jahre ins Land gezogen, in denen er als Percussionspieler unter anderem in einer Reggae-Band gespielt hat. Außerdem zog es ihn immer wieder zum Ursprung dieser Musik nach Afrika: Reisen, auf denen er viele prägende Erfahrungen gesammelt hat.

„In Afrika wird nicht einfach nur getrommelt: die Menschen tanzen und singen, erzählen Geschichten und die Musik spiegelt die gesellschaftlichen Verhältnisse wider. Ein Abbild des sozialen Gefüges, interessanterweise auch hier in Deutschland“,

erklärt Simon. 1987 startete er nach einem Studium der Diplompädagogik seine Karriere als Trommellehrer: Anfangs noch im Hinterzimmer oder bei Kursen und Workshops. Doch zum Leben reichte das Geld nicht und er finanzierte sich über Nebenjobs und ABM-Stellen.

„Mit dem Trommeln habe ich angefangen, über mich und die Welt nachzudenken“, erzählt Simon. Immer wieder hat er auch darüber nachgedacht, „dass ich eigentlich was Vernünftiges machen muss.“ Trotzdem wagte er zehn Jahre später den Schritt in die Selbstständigkeit. Inzwischen unterrichtet er 300 Schüler in der Woche, 30 Stunden, in denen vorrangig in Gruppen gespielt wird. Denn Trommeln ist „Gemeinschaftsmusik“ und „schafft ein Bewusstsein füreinander“. Eine Altersbeschränkung gibt es nicht. Die Jüngsten fangen mit sechs Jahren an und selbst eine 67-Jährige zählt Simon zu seinen Schülern.

Den Wunsch, eine Trommelschule zu gründen, hatte der Musiker schon vor Jahren. Heute ist er „guten Mutes“, die Nachfrage ist groß - daher das Risiko klein. Trotzdem ist Simon bei der Planung der Schule auf Skepsis gestoßen. Mehr als einmal wurde er bei Banken und Bauunternehmen gefragt, ob man davon überhaupt leben kann. „Eigentlich ist nie einer davon ausgegan-

gen, dass ich mit Trommeln meinen Lebensunterhalt verdienen kann. Man wird irgendwie als Freak abgestempelt.“ Trotz allem erfüllt er sich jetzt seinen Traum und schafft sich im Auenviertel in Gievenbeck auf 150 Quadratmetern Platz zum Musizieren. Fünf Unterrichtsräume entstehen - nicht nur zum Trommeln, sondern auch für Tanzkurse, die dem Laien die afrikanische Bewegung näher bringen. Natürlich zu Live-Musik. „Eigentlich hat nämlich jeder den Drang, sich zu bewegen, viele trauen sich nur nicht.“

Das Angebot wird abgestimmt auf das, was die Leute wollen, in erster Linie „geht es aber einfach darum, zusammen Musik zu machen“. Nicht nur afrikanische, sondern auch klassische Percussion stehen auf dem Programm. Dabei unterstützen ihn seine Kollegen Audrey Lehrke und Thorsten Kock. Im Frühsommer ist ein Tag der offenen Tür geplant, an dem sich laufende Gruppen vorstellen, die offizielle Eröffnung ist vom 16.-18. Juli vorgesehen.

Mit der Schule möchte der Trommler „einen Beitrag zur multikulturellen Gesellschaft leisten“ und den Austausch zwischen Kulturen fördern. Apropos fördern: „Es wäre schön, wenn auch Politiker den Wert dieser Arbeit erkennen und unterstützen würden.“ Denn in Fachkreisen ist schon lange klar, welchen Nutzen Trommeln hat - gerade für Kinder.

Münster kann sich jedenfalls auf viele bunte Musikveranstaltungen und Hauskonzerte freuen. Und wer weiß, vielleicht geht der eine oder andere mit der gleichen Faszination nach Hause, die auch Georg Simon zum Trommeln gebracht hat.



Georg Simon: Trommeln bis das Fell platzt

- kg

Castor kommt ins Stolpern

Nach den Anschlägen von Madrid hatte Bundesumweltminister Jürgen Trittin (Bündnis 90 / Die Grünen) das Genehmigungsverfahren für den Straßentransport der Castor-Behältern von Rossendorf nach Ahaus für eine Woche ausgesetzt. Unterdessen flammte die Diskussion darüber im nordrhein-westfälischen Landtag neu auf.

Innenminister Fritz Behrens (SPD) unterstrich erneut die Ablehnung der Landesregierung. Gemeinsam mit Ministerpräsident Peer Steinbrück betonte er, es sei unverantwortlich, im Hinblick auf die neue Bedrohungslage eine große Anzahl von Polizisten wochenlang zur Sicherung des Transports abzustellen.

In der einwöchigen Pause soll das Land Nordrhein-Westfalen klären, ob eine Verlagerung auf die Schienen möglich ist. Auch die Landtagsfraktion der CDU ist nun gegen einen Transport, da sich

ihrer Meinung eine veränderte Geschäftsgrundlage ergeben hat.

Eine gemeinsame Linie gibt es zwischen den Parteien indes nicht. Vielmehr werfen sich beide Seiten Populismus und Unsachlichkeit vor. Kritik kommt ebenfalls von der Polizeigewerkschaft, die den Einsatz als „schlichtweg nicht durchführbar“ hält. Als „vollen Erfolg“ feierte unterdessen die Bürgerinitiative „Kein Atommüll in Ahaus“ den Stop des Castors und fühlt sich in ihrer Strategie des friedlichen Protests bestärkt.

Osterpakete für Knackis

Auf die Mithilfe von Münsteraner Bürgern bei der schon traditionellen Osterpaketaktion hofft der „Chance e.V.“

„Nur durch finanzielle Spenden ist es uns möglich, Gefangenen ein Osterpaket zu schicken“, sagt Hermann Lampe von der Beratungsstelle „Chance e.V.“ Mit den

Spenden werden ausschließlich die Osterpakete finanziert. Sie wiegen drei Kilogramm und enthalten Lebensmittel, Süß- und Tabakwaren.

Festtage haben in Gefängnissen eine besondere Bedeutung. Viele Häftlinge haben den Kontakt zur Außenwelt verloren, sind einsam und haben kein Geld, um das Fest etwas freudiger zu gestalten.

Die Spenden können auf das Konto: 72 29 700, BLZ: 370 205 00, Bank für Sozialwirtschaft, Stichwort: Osterpaket überwiesen werden.

Weiere Informationen:
Hermann Lampe,
Tel.: 02 51 - 42 656 und
www.chance-muenster.de.

Kita: Plätze frei

Die Kleinen Hobbits suchen neue Spielkameraden. Weil überraschend fünf Kinder die Tagesstätte an der Vennheide verlassen haben, ist die Elterninitiative auf der Suche nach Ersatz. Wer einen Kita-Platz für seine Sprösslinge sucht, kann unter der Telefonnummer 7 63 65 70 mit den Erzieherinnen einen Termin vereinbaren, um die Kleinen Hobbits einmal persönlich kennen zu lernen.

Der kleine Kauz

Der kleine Kauz am Waldesrand,
die Eiche er bewohnt.
Bei Tieren sehr im Ansehn stand,
am höchsten Ast er thront.
Sein Ruf des Nachts im Land erklang,
für manch Mensch schaurig schien.
Vergessen Menschen doch recht schnell,
wie schlimm sie selbst oft schrien.

Sehr weise war der kleine Kerl,
lebt schon lange Zeit.
Als er Kind, dacht er zurück,
da gab`s nicht soviel Neid.
Doch wo Neid wohnt, ist der Zorn nicht weit,
und er, der bringt nichts Gutes.
Am Besten ist, wenn man es gönnt,
so bleibt man frohen Mutes.

Das Geld, das macht´s. So dachte er,
das bringt die Welt zum Wanken.
Im Übermaß, die Menschen nun,
an Geldsucht erkrankten.
Es geht nicht mehr um Ehre, um Recht,
die Worte nur noch Schein.
Der Mammon regiert diese Zeit,
ohne ihn bleibst du allein.

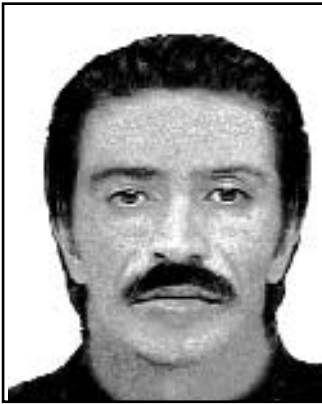
In früherer Zeit, da war´s noch gut,
zu achten auch die Alten.
Doch jetzt hört man die Jüngeren,
auf sie fast immer schalten.
Und auch die Kinder werden heut,
nicht ganz für voll genommen.
Im Grunde tun sie einem Leid,
das Ganze wirkt verschwommen.

Wo hat der Mensch den Verstand,
so dacht der Kauz dort oben.
Im Geld noch nie ein Tier Glück fand,
die Leute sind abgehoben.
Für Vögel ist das kein Problem,
denn die, die können fliegen.
Den Mensch jedoch, den wird am End,
die Sucht nach Geld besiegen.

Was soll´s, so sprach der kleine Kauz,
dort hinten wird`s schon grau.
Der Mensch ist schon ein seltsam Tier,
ich geh zur Ruh in meinen Bau.

*(Dieses Gedicht schrieb „draußen!“-Verkäufer
Siggi Nasner*

Fahndung nach Sexualstraftäter



Phantombild des Täters - pol

In der Nacht zum 14.03.2004 wurde eine 21-jährige Frau auf der Windthorststraße in Münster auf dem Bordstein sitzend überraschend von einem unbekanntem Mann angegriffen und durch die Hofeinfahrt in den Innenhof gezerrt. Der Täter verlangte von der Frau, sexuelle Handlungen an ihm vorzunehmen und verletzte sie nach Weigerung schwer. Im Rahmen der Ermittlungen wurde ein Phantombild des Täters erstellt.

Der Täter wird wie folgt beschrieben: ca. 25-35 Jahre alt, 175-180 cm groß, schlanke, schmale, wenig kräftige Figur, kurzes dunkles Haar, Oberlippenbart, bekleidet mit schwarzer Stoffhose (Anzugshose), schwarzer Sportjacke und schwarzen Herrenschuhen, Nichtdeutscher (arabischer/türkischer Herkunft), sprach akzentfrei deutsch. Alkohol oder Zigarettengeruch konnte nicht festgestellt werden. Die Polizei fragt: Wer kennt diesen Mann und kann Angaben zu seinem Aufenthalt machen? Hinweise werden erbeten an die Polizei Münster, 0251-275-0.

Kieler Straßenmagazingründer hört auf

„Warum gibt es so etwas nicht hier in Kiel?“ fragte ein zuge-reister Obdachloser aus Hamburg im Jahr 1996. Er legte Jo Tein, dem damaligen Sozialpädagogen in der Kieler Tagesstätte für Wohnungslose, eine Ausgabe des Hamburger Straßenmagazins „Hinz & Kunzt“ auf den Tisch. Tein nahm sich daraufhin der Herausforderung an und gründete das Straßenmagazin „Hempels“.

Jo Tein sorgte mit seinem Engagement als Geschäftsführer des HEMPELS e.V. dafür, dass die Auflage bis jetzt auf durchschnittlich 10.000 verkaufte Exemplare im Monat stieg - dadurch ist das Kieler Straßenmagazin in Deutschland eines der erfolgreichsten und auch lebendigsten der Branche.

Neben seiner erfolgreichen Arbeit als Publizist gründete Jo Tein die HEMPELS GmbH mit einer angegliederten Tagelohnagentur. Dort können Menschen mit eigentlich geringer Chance auf dem Arbeitsmarkt etwas zur mage-

ren Sozial- und Arbeitslosenhilfe dazu verdienen. Zudem hat er entscheidende Impulse im „Bundesverband der deutschen Straßenzeitungen“ gesetzt.

Nach den Unwägbarkeiten und Anlaufschwierigkeiten der ersten Jahre steht HEMPELS nun auf festen Beinen. Für Jo Tein ist das der richtige Zeitpunkt, um sich einer neuen Herausforderung bei der Straffälligenhilfe zu widmen.

Die „draußen!“ wünscht viel Spaß und Erfolg bei der neuen Tätigkeit!

Leserbrief

(zum Interview mit Dagmar Henn, „draußen!“ 3/04)

Liebe Kollegen,

ich bin - frei nach Dagmar Henn - das „laue Lüftchen in der SPD“. Als Ansprechpartner für das Mitgliederbegehren in Münster habe ich mich persönlich sehr stark für einen Kurswechsel bei der Agenda 2010 eingesetzt. Als Mitstreiter in der AfA unterstütze ich auch die Erfurter Forderung nach einer Rückbesinnung auf die alten Werte unserer Partei. Aber damit eines klar ist: Ich will keine neue Partei, sondern wie viele andere SPD-Mitglieder auch, meine alte SPD wieder zurückhaben.

Darüber hinaus habe ich bewirkt, dass der SPD-Unterbezirksvorstand gestern einstimmig für den nächsten Programm-parteitag den Vorschlag einer Ergänzung zugestimmt und übernommen hat. Es gilt, Münster als soziale Stadt auszubauen. ...

Aber mein Platz ist und bleibt in der SPD und der Gewerkschaft. Ich finde es schrecklich, dass die Befürworter der Agenda XXL derzeit in allen Meinungsumfragen vorne liegen. Das kann ja wohl nicht wahr sein, das die CDU von der derzeitigen Situation profitiert. ...

Andreas von der Beeck,
Vorsitzender des Ortsvereins Münster Ost

Zeitungsverkäufer stellt Dieb

Sein beherztes Eingreifen hat dem Dortmunder „bodo“-Verkäufer Sascha den Titel als „stiller Held“ eingebracht.

Sascha war während seiner Arbeit Augenzeuge eines Raubüberfalls vor einem Kaufhaus. Als er sah, wie ein Dieb einer 80-Jährigen die Geldbörse entriß, nahm er die Verfolgung auf und hielt den Dieb fest, bis die Polizei eintraf.

Sascha ist Verkäufer des im Ruhrgebiet erscheinenden Straßenmagazins „bodo“. Die „bodo“ erscheint vorwiegend in Dortmund, Bochum und Umgebung. Das Heft kommt monatlich mit einer Auflage von 10.000 Exemplaren heraus.



Sita ist eine ganz besondere Katze: Sie möchte von ihren Menschen erst einmal ein bißchen umgarnet werden, ehe sie ihr Herz verschenkt. Sita ist eine ältere Katzendame im Pensionsalter, munter und gesund. In ihrem neuen Zuhause möchte sie gerne die Aussicht von einem schönen Balkon oder lieber noch ein paar Streifzüge durch die Gemeinde unternehmen. Wer schenkt Sita einen schönen Altersruhesitz?

Katzenhilfe Münster

Tel.: 84 69 757

Mündlicher Mietvertrag - meist gar nicht so schlecht

Mancher glaubt, wenn es um Rechtsdinge geht, müsse alles schriftlich gemacht werden. Wenn Sie aber beim Bäcker eine Tüte Brötchen kaufen, schließen Sie auch einen

Kaufvertrag - natürlich nur mündlich. Auch Mietverträge sind mündlich möglich. Und oft sind sie für die Mieter sogar besser. Rechtsanwalt *Paul Demel* erklärt warum.

Die eher normalen schriftlichen Mietverträge sind meistens von den Interessensverbänden der Vermieter herausgegeben und regeln deshalb viele Punkte ausgesprochen vermietetfreundlich.

Beispiel: Laut Bürgerlichem Gesetzbuch (BGB) muss der Vermieter Schönheitsreparaturen wie Streichen oder Tapezieren selbst durchführen. Denn für die Abnutzung der Wohnung durch den Mieter bekommt er schon die Miete. Das BGB ist aber kein zwingendes Recht, sondern die Parteien können diese Frage im Mietvertrag auch anders regeln. Und die üblichen schriftlichen Mietverträge beinhalten daher meist, dass die Mieter die Wohnung selbst renovieren müssen.

Schließen die Parteien aber einen mündlichen Mietvertrag, reden sie dabei meistens nur über die Wohnung und die Miethöhe und vereinbaren nichts zur Frage der Schönheitsreparaturen. In diesem Fall gibt es also keinen Vertrag über die Schönheitsreparaturen. Und damit gilt das BGB und der Vermieter muss selbst renovieren.

Außerdem sind in den üblichen Vertragsmustern viele Detail-Regelungen, wie zum Beispiel die Haltung von Haustieren, unwirksam, weil sie als allgemeine Geschäftsbedingungen gegen die Verbraucher-Schutzbestimmungen verstoßen. Das führt dann oft zu Unsicherheit, ob die eine oder andere Vertragsklausel nun tatsächlich gilt oder nicht.

Man braucht auch meist keinen schriftlichen Mietvertrag, um beweisen zu können, dass man Mieter der Wohnung ist. Schließlich hat man ja den Wohnungsschlüssel und der Vermieter hat einen in die Wohnung einziehen lassen. Außerdem besitzt man in der Regel Mietzahlungsquittungen.

Probleme kann es allerdings vor dem Einzug geben, wenn der Vermieter auf einmal den mündlichen Mietvertrag nicht mehr gelten lassen will. Deshalb sollten Sie Zeugen mitnehmen und sich möglichst gleich auch die Wohnungsschlüssel geben lassen. Oder Sie nehmen sich einfach ein Blatt Papier, schreiben die Adresse der Wohnung (möglichst genau), die Miethöhe, das Datum des Mietbeginns



Rechtsanwalt Paul Demel - ar

auf und beide Parteien unterschreiben das. Das ist dann sogar schon ein schriftlicher Mietvertrag. Mehr ist dafür nicht nötig. Für alle anderen Fragen gilt dann das BGB und das ist, wie gesagt, im Vergleich zu den üblichen umfangreichen Mietverträgen relativ mieterfreundlich.

Das alles gilt jedenfalls für Mietverträge auf unbestimmte Dauer, wie sie meistens abgeschlossen werden. Anders ist es bei Zeitmietverträgen, die nur eine definierte Frist gelten. Solche Zeitmietverträge müssen schriftlich abgeschlossen werden. Das werden wir in der nächsten Ausgabe näher erklären.

— Anzeige —

„draußen!“ sucht ...

- Praktikantinnen und Praktikanten
- freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Was ist zu tun?

- Artikelrecherche
- Schreiben
- Mithilfe beim Layout
- Archivarbeit
- Fotografieren
- Verkäuferbetreuung

Wir stellen auch Praktikumsbescheinigungen aus.

02 51/ 53 89 128

Qualifizierte und vielfältige Leistungen aus einer Hand ...

Unsere Tätigkeitsschwerpunkte:

- Existenzgründung
- Gründung, Umwandlung und Nachfolgeregelung von Unternehmen
- Sanierungsberatung
- Betreuung gem. Pflegebuchführungsverordnung (PVB)
- Steuerliche Beratung bei Immobiliengeschäften

Steuerberaterin
Margot Rittmeier
und Team

Hummelbrink 6 a
48165 Münster
fon: 0 25 01 / 44 86-0
fax: 0 25 01 / 2 52 49

E-Mail: info@steuerbuero-rittmeier.de
www.steuerbuero-rittmeier.de



„Wegweiser durch den Reform-Dschungel“, 4,50 □, isw - institut für sozial-ökologische Wirtschaftsforschung e.V. München

Hartz I, II, III oder IV, Rürup-Kommission, Agenda 2010 - bei den vorgesehenen Verschlechterungen der Sozialleistungen blicken nur noch wenige Menschen durch. Das Münchner isw-Institut bietet mit dieser grafisch und text-

lich leicht verständlichen Broschüre eine Übersicht, die den Lesern helfen kann, sich über die wichtigsten Veränderungen zu informieren.

Dabei sparen die Autoren keineswegs mit Kritik an der „Reform“. Sie verweisen immer wieder darauf, in wessen Interessen die sozialen Verschlechterungen sind. Sie konfrontieren die Leser darüber hinaus mit teils entwaffnenden, teils zynischen Kommentaren von Politikern und Wirtschaftsführern.

Mit ihren Grafiken und Tabellen ist die Broschüre so angelegt, dass einzelne Seiten auf Folie kopiert und mit dem Tageslichtprojektor auf eine Leinwand projiziert werden können. Sie bietet sich auch als Vorlage für Informationsabende über den Sozialabbau an.

Peter Wolter



„Die Kinder-Uni. Forscher erklären die Rätsel der Welt.“ von Ulrich Janssen / Ulla Steuernagel, 7. Aufl., DVA 2003. 223 S., 19,90 □

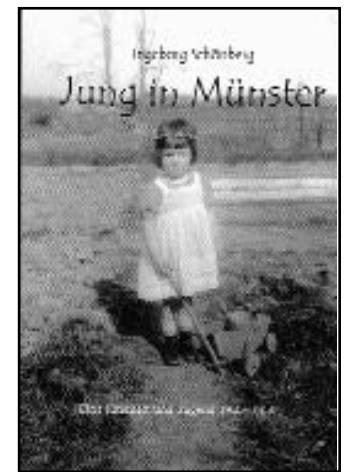
Pisa-Studie hin, Pisa-Studie her: Bildung ist wichtig und lernen kann Spaß machen! Zum Beispiel an der Universität. Nicht nur für normale Studenten. Heute gibt es das „Studium im Alter“ und neuerdings dürfen auch Kinder den Wissenschaftsbetrieb von innen kennenlernen. Im vorletzten Sommer wurde die Tübinger Kinder-Uni aus der Taufe gehoben. Hochschullehrer diskutieren dort mit Kindern über elementare Fragen: Warum sind die Dinosaurier ausgestorben? Warum speien Vulkane Feuer? Warum gibt es Arme und Reiche? Warum lachen wir über Witze? Warum müssen Menschen sterben? Warum ist die Schule doof?

Viele Kinder stürmten begeistert die Hörsäle, die Eltern stürmten mit. Die Journalisten Ulrich Janssen und Ulla Steuernagel haben die Vorlesungen mitgeschrieben und präsentieren in diesem Buch, zu dem jetzt ein zweiter Band vorliegt, den Jungen und Mädchen die neue Kinder-Uni. Wer aber ein wissenschaftliches Lehrbuch erwartet, wird enttäuscht sein: Die Themen werden lebendig und verständlich präsentiert. Die kolorierten Zeichnungen von

Klaus Ensikat erhellen die Texte nur bedingt, sind eher witzig und karikaturistisch.

Dem Buch fehlt ein Literaturverzeichnis, ohne das richtige Studenten nicht auskommen. Auf der anderen Seite könnte dies für den Mini-Studiosus ein Anreiz sein, die Bücherei aufzusuchen und den Sachbuchbestand zu durchforsten.

Barbara Blasum



„Jung in Münster“, Ingeborg Schönborg, agenda-Verlag Münster, 313 Seiten

Schönborg beginnt die Schilderung ihrer Jugend in Münster mit den ersten Gehversuchen im elterlichen Garten in der Dechaneistrasse. Die Grundschuljahre verbrachte sie auf der Mauritzschule, wo es nicht darauf ankam, die neuesten Klamotten zu tragen, sondern darauf, wer als erste zum Frühling ein kurzärmeliges Kleid tragen durfte. Danach besuchte sie die Freiherr-vom-Stein-Schule. Nach dem Abitur studierte sie Philologie und promovierte in diesem Fach. Später ging sie als Lehrerin nach Angola, wo sie heiratete.

Schönborg beschreibt Fahrten mit der Straßenbahn oder Fahrradtouren mit ihrer Familie in die Umgebung von Münster, um eine der Kaffeeklappen zu besuchen. Etwas missglückt sind die im Vorwort verspro-

Anzeige

CHANCE o.v.
Projekte zur Integration
Haftentlassener

**Preiswertes • Antikes
Nützliches • Kitschiges**

2. Hand-Möbel • Porzellan • Glas •
Accessoires • Trödel • Bücher • u.v.m.

Haushaltsauflösungen

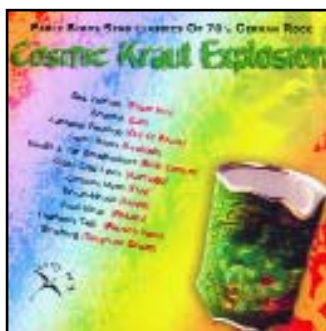
Besuchen Sie uns:

<p>Möbel-Trödel Bohlweg 68a 48147 Münster ☎ 4 22 02</p>	<p>Möbelrampe Dieckstr. 73-75 48145 Münster ☎ 2 30 11 55</p>
--	---

Mo. - Fr.: 10.00 - 18.30 Uhr
Sa.: - 14.00 Uhr

chenen vergnüglichen Seitenhiebe. Treffender sind bissige Anmerkungen, wie zum Hitlergruß: „... hier begannen für die meisten schon die Probleme. Die Frauen hatten Handtaschen zu tragen und Einkaufsnetze und mußten sie aus der rechten in die linke Hand geben wenn sie den Hitlergruß vorschriftsmäßig vollziehen wollten.“ Das Buch kann man all denen empfehlen, die sich für das Alltagsleben aus dieser Zeit interessieren oder vielleicht im Ostviertel wohnen. Man erfährt viele Einzelheiten über das frühere Leben in Münster.

Luise Taubken



„Cosmic Kraut Explosion“, 11 CD, Vertrieb: Early Birds/Pandorra's Box, Stubenrauchstraße 70, 12161 Berlin, www.collectorrecords.de

Einer der wenigen deutschen musikalischen Exportschlager der vergangenen 30 Jahre erlebt ein Revival: Der Krautrock. Gemäß der Maxime „Unkraut verjährt nicht“, haben sich elf Rockbands der Werke ihrer Vorbilder angenommen und sie in ein neues, zeitgemäßes Gewand gekleidet. Die Bandbreite reicht von sphärisch-verträumt über getragenen Folkrock bis hin zu härteren progressiven Varianten verschiedener Klassiker der 70er Jahre. Der Anspruch, flüchtigen Zeitgeist einzufangen und ihn auf heute zu übertragen, wird leider nur von einem knappen Viertel der Songs erfüllt.

Zu den gelungenen Varianten zählt sicherlich der von „Das

Zeichen“ neuintonierte Titel „Kyrie“. (*Original von der weitgehend unbekannt gebliebenen Band Popol Vuh.*) „She brings the rain“ von Can, den Urvätern des drogen-inspirierten Krautrock, geht als solide getragene, aber unspektakuläre Version durch. Epitaphs „Hopelessly“ lässt sich in einem neuen progressivrockigen Gewand recht manierlich an. Darüber hinaus fällt es schwer, überzeugende Interpretationen zu finden, die sowohl die bandeigene Identität als auch die Atmosphäre der Originale ausdrücken.

Tiefpunkt der CD ist zunächst das elektronisch plätschernde, bestenfalls als Warteschleifenhymne zu verwendende „Oasis“ (*im Original von Ashra, neu angerührt von Ornah-Mental*). Dann kommt Crimson Moon mit ihrer siebenminütigen Hommage an Eloys „Future City“, das besonders durch das mar-

kerschütternde und talentlose Gewimmer des Sängers hervorsteicht. Das fünfminütige Gitarrensolo kann nur bedingt zu einer Regeneration der Gehörnerven beitragen.

Die restlichen Songs firmieren unter „engagiert und solide gemacht“, jedoch jenseits des eigenen Anspruchs. Sich alleine auf die typische Überlänge der Rockmusik aus den 70er Jahre zu verlassen, kann und sollte nicht Bedingung für den Erwerb dieses Samplers sein. Es nützt auch nichts, darauf zu hoffen, der Zuhörer möge auf der Suche nach dem damaligen Lebensgefühl mit drei reichhaltig gefüllten OCB-Blättchen selbst nachhelfen. Mit Blick auf die mäßig überzeugenden Coverversionen und den happigen Kaufpreis von elf Euro empfiehlt es sich, eher den Originalen zu lauschen.

Sebastian Henneke

Anzeige

Paul Demel Rechtsanwalt

Interessenschwerpunkte:

Mietrecht
Wohnungseigentum
Baurecht
Sozialhilfe
Ausländerrecht

Bahnhofstr. 5 • 48143 Münster

Tel.: 02 51 - 414 05 05

Fax: 02 51 - 414 05 06



Afrika

Tropik auf der Zunge

„Wat de Buer nich kennt, dat freet he nich“, heißt ein alter Spruch aus dem Münsterland. Sicher, auch mit Kartoffeln, Nudeln und Reis lassen sich vorzügliche Gerichte köcheln - aber kulinarisch richtig spannend

wird es erst, wenn man man die prickelnde Exotik direkt auf der Zunge spürt. Unser Rat: Nachkochen! Einige der Zutaten - wie etwa Mango - gibt es ab und an sogar bei Feinkost Albrecht.

MANGO-OMELETTE

Zutaten:

2 Mangos
3 TL Zucker
3 TL Zitronensaft
4 Eier
¼ Tasse Mehl
½ Tasse Milch
2 EL Butter

Zubereitung:

Mangos schälen und in kleine Stücke schneiden. In eine Kasserolle legen, mit Zucker und Zitronensaft mischen. 5 min. lang erhitzen. Eidotter vom Eiweiß trennen und getrennt schla-



gen. Zum Eidotter langsam Mehl, Milch und Eiweiß zugeben und die Mangos übergießen. Butter in einer Pfanne erhitzen und darin die Mangomischung braten und mit Zucker bestreuen.

SÜSSKARTOFFELN

(gebraten, mit Sesamkörnern)

Zutaten:

3 Süßkartoffeln
1 Tasse Sesamkerne (Simsim)
¼ Tasse Zucker
¼ Tasse Mehl

draußen! 4/04

1 Ei
Öl zum Braten

Zubereitung:

Süßkartoffeln in einen Topf geben, mit Wasser bedecken und gar kochen. Dann in ein Sieb geben, abtropfen lassen, pellen und pürieren. Den Kartoffelpüree mit Zucker und Ei vermischen und zu kleinen Kugeln formen. Das Mehl in eine Schale geben und mit etwas Wasser zu einem weichen Teig verarbeiten. Dann die Sesamkerne hinzugeben und gut vermengen. Etwas Öl in einer Pfanne erhitzen und aus dem Püree kleine Kugeln formen. Diese in die Teigmischung tauchen und goldbraun braten.

WEIZENKLEIESUPPE

(mit Kräutern)

Zutaten:

2 Tassen gemahlene Weizenkleie
1 Knoblauchzehe
1 Bund Petersilie
1 Bund Koriander
20 g Butter
Pfeffer und Salz

Zubereitung:

In einem Topf 1 Liter Wasser zum Kochen bringen. Die Petersilie, den Koriander und die Knoblauchzehe hacken und dann hinzugeben. Das Ganze 10 bis 15 Minuten kochen. Danach die Butter hinzufügen und mit ¼ TL Pfeffer und Salz würzen. Die Kleie

langsam einrühren und die Suppe weitere zehn Minuten köcheln lassen. Mit Salz abschmecken und heiß servieren.

DATTEL-KÜRBIS

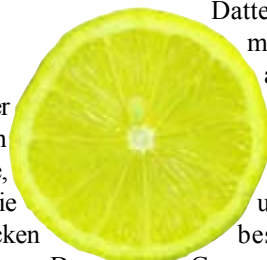
Zutaten:

3 Kürbisse
2 Kartoffeln
2 Stangen Porree
25 g Butter
1 Knoblauchzehe
25 g getrocknete Datteln
20 g geriebener Parmesankäse
weißer Pfeffer

Zubereitung:

Die Kürbisse halbieren und in sprudelndem Salzwasser gar kochen: Vom Herd nehmen und abkühlen lassen. Die Kartoffeln würfeln, weich kochen und zerstampfen. Den Porree klein schneiden. Das Fleisch aus den abgekühlten Kürbishälften nehmen und die Schalen aufbewahren. In einer Pfanne die Butter erhitzen und Porree und Knoblauch darin andünsten. Die Pfanne vom Herd nehmen, Kartoffelpüree und Kürbisfleisch hineingeben.

Datteln einrühren und mit weißem Pfeffer abschmecken und dann die Füllung auf die Kürbischalen geben und mit Parmesan bestreuen. Das Ganze in Alufolie einschlagen und im Ofen bei 150 Grad 10-15 min. backen. Aus der Folie wickeln und servieren.



HÄHNCHEN

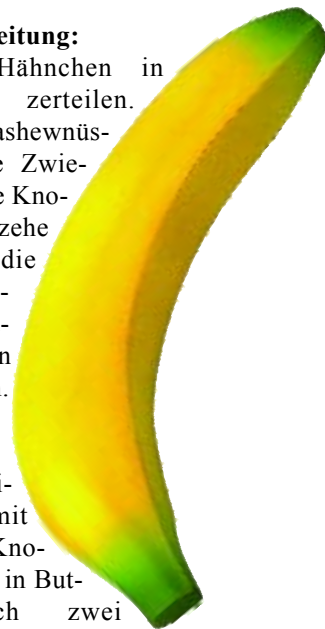
(in Buttermilch mit Kochbananepüree)

Zutaten:

1 Hähnchen
2 EL Cashewnüsse
2 Knoblauchzehen
1 Bund Koriander
2 Tassen Buttermilch
Butter
1 Zwiebel
2 TL Kümmel
2 TL Kümmel
2 TL Currypulver
8 grüne Kochbananen
2EL Milch

Zubereitung:

Das Hähnchen in Stücke zerteilen. Die Cashewnüsse, die Zwiebel, die Knoblauchzehe und die Korianderblätter fein hacken. Die Hähnchenteile mit dem Knoblauch in Buttermilch zwei Stunden marinieren. Währenddessen für das Kochbananepüree die Bananen klein schneiden. Mit Curry in einen Topf mit 1 Tasse kochendem Salzwasser geben und 30 min. köcheln, bis die Bananen weich sind. Das Wasser abgießen, Butter und warme Milch beifügen und zu Püree stampfen. In Alufolie einwickeln und kurz vor dem Servieren noch einmal aufkochen. Butter zerlassen, Zwiebel und Knoblauch darin anbraten. Cashewnüsse und Gewürze hinzufügen. Das Hähnchen mit Marinade begeben und bei schwacher Hitze gar kochen.



ARBEIT

a) Beratungsstellen

cuba-Arbeitslosenzentrum
Achtermannstr.10-12, Tel. 511929

Arbeitsamt Münster
Wolbecker Str. 45, Tel. 6 98 - 0

**JAZ - Achse
(Jugendausbildungszentrum)**
Friedensstraße 37-39, Tel. 89902-0/-21

JIB
Tips & Hilfe bei Ausbildungsplatz- & Stellensuche, Bewerbung; Internetcafé, Workshops für alle zwischen 14 und 27 Jahren: Jugend-online, Alli van Dornick, Susanne Freßdorf
Hafenstraße 34, Mo-Fr 14.00 - 18.00 Uhr, Tel. 492 - 5856

b) Selbsthilfe

Chance e.V.
Beratungsstelle, Bohlweg 68a, Tel. 4 26 56
Möbel-Trödel, Bohlweg 68a, Tel. 4 22 02
Möbelrampe, Dieckstr. 73-75, Tel. 230 11 55

Rümpelfix, Bremer Str. 42, Tel. 60 94 60

Seelenlicht Münster e.V.
Selbsthilfe für psychisch Belastete
Tel. 0160/ 838 23 25

KAI e.V. (Kinderhauser Arbeitsloseni-
itiative), Josef-Beckmann-Str.5
, Tel. 26 36 89

WOHNEN

a) Ohne Wohnung

Christophorus-Haus
Soester Str.11, Tel. 6063 35 0
Christophorus-Treff, Dienstags von 14.30 -
16.30 Uhr, insbesondere für Wohnungslose

Aufsuchende Sozialarbeit f. Frauen
Frauentreff am Elefantentor
Katharinenstr. 10-12 Tel. 899 36 50

Fachstelle Wohnsicherungsmaßnahmen
Stadt Münster
(auch f. d. Städt. Übernachtunterkunft
zuständig) Herr Berkemeier u. Herr Severin
Tel.: 492 - 5031/2

draußen! e.V.
Beratung & Verkaufserausweise
Overbergstr. 2 Tel. 53 89 130

Bahnhofsmission (Gleis 12)
Tel. 4 58 02

Haus der Wohnungslosenhilfe
Übernachtungsmöglichkeit, Beratung, Essen,

Waschen, Tagessatzauszahlung, aufsuchende
Pflege, Kleiderkammer
Bahnhofstraße 62, Tel. 48 45 20

Offene Tür des Diakonisches Werk
Fliednerstr. 15, Tel. 89 09-0

Treffpunkt Schwester Eveline
an der Clemenskirche
Frühstück, Mittag, Dusche, Notfall-Kleiderkam-
mer, Loerstr. 7, Tel. 26 55 568

Soz. Beratungsstelle Diak. Werk MS
Mittagstisch, Beratung, Meldeadresse & mehr
V.-Vincke-Str. 8, Tel. 4 90 15 - 0

b) Wohnungssuche

Soz. Beratungsstelle Diak. Werk MS
V.-Vincke-Str. 8, Tel. 4 90 15 - 0

Selbsthilfeprojekt Hach
Ewaldstr. 16, Tel. 6 51 68

Wohnungsamt Münster
Iduna-Hochhaus, Servatiiplatz Tel. 4 92 - 0

Caritasverband f. d. Stadt MS e.V.
Sozialdienst Wohnungsnoffälle -
Timmerscheidstr. 4, Tel. 72433

FRAUEN

Notruf für vergewaltigte und sexuell
belästigte Frauen und Mädchen
Mo.-Fr. 10-12 Uhr, Mo. 18-20, Do-16-18
Tel. 34 44 3

Gertrudenhause
Haus für wohnungslose Frauen
Katharinenstr. 10-12, Tel. 8 99 36-0

Frauentreff am Elefantentor
Katharinenstr. 10-12,
Tel. 8 99 36-50

Beratung für werdende u. junge
Mütter der Stadt MS Tel. 492-0

Frauen & Beruf im Frauen-Forum e.V.
Warendorfer Str. 3,
Tel. 5 56 69

Frauen- und Kinderschutzhause des
Sozialdienstes kath. Frauen
Josef Str.2 Tel. 37 44 88

Sozialdienst kath. Frauen
Josefstr. 2 Tel. 53 009418

Beratung & Therapie für Frauen
Neubrückenstr. 73, Tel. 5 86 26

Frauenhaus
Tel.: 02506 - 67 55(Wolbeck)
Tel.: 02504 - 5155 (Telgte)
Beratungsstelle MS 1420810 (10-18 Uhr)

MASY (Sleep-In & Offener Treff für
Mädchen)
Schlafen, Waschen, Beratung
Hermannstr. 73 Tel. 53 11 45

Outlaw-Mädchen-Krisenhaus
Tel. 5 50 19 (rund um die Uhr!)

Beratungsstelle „Frauen helfen Frau-
en e.V.“
Hansaring 32b, Tel. 67666

JUGEND / FAMILIE

Kommunaler Sozialdienst
Hafenstraße 30, Tel. 4 92 - 5601

Caritasverband f. d. Stadt MS e.V.
Beratungsstelle f. Eltern, Kinder u. Jugendliche,
Josefstr.2, Tel. 53009- 392

Pro Familia
Beratungsstelle für Familienplanung, Sexual-
beratung und -pädagogik, Bohlweg 19,
Tel. 4 58 58

KiKriHi
Kinderkrisenhilfe im Kinderheim St. Maurit,
Tag und Nacht, Tel. 13 30 44 4

SKM Kath. Verein für soz. Dienste MS
Kinderhauser Str. 63, 48147 Münster,
Tel. 62 03 30

Streetwork
Heike Nees & Georg Piepel
Hafenstr. 43, Tel. 492 - 58 60
Büro: Di 9-12 Do 15-18 (& n. Vereinbarung)
Streetwork-Mobil am Bahnhof (Fahrradpark-
haus) Mo 15.00 - 17.00 Uhr

Triolog
Beratung bei Familienkrise, Trennung, Schei-
dung, Von-Vincke-Str. 6, Tel. 51 14 14

Verband alleinerziehender Mütter
und Väter
Bremer Str.42/56, Tel. 27 71 33

Projekt Alleinerziehende cuba
Achtermannstr. 10-12, Tel. 51 19 29

Zoff - Jungenkrisenhaus
Hilfe, Beratung u. Übernachtung für Jungen in
Not, Hafenstr. 21, Tel. 522148 (rund u. d. Uhr)

Amt f. Kinder, Jugendliche und Familie
Tel. 4 92 - 51 01

Münsteraner Tageseltern e.V.
Coerdestiege 83, Tel. 86 80 66, Fax 86 89 67
Mo-Fr 9.00 - 12.00 Uhr

Zartbitter Münster e.V.
Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt
für Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene

Bahnhofstraße 6, Tel. 41 40 555
(Beratung nach tel. Vereinbarung)
Deutscher Kinderschutzbund e.V.
Wolbecker Str. 27-29, Tel. 471 80
Mo-Fr 10-12, Mi/Do 16-18, und nach
Vereinbarung

Beratungsstelle Südviertel e.V. für
Kinder, Jugendliche und Erwachsene
Friedrich-Ebert-Str. 114, Tel. 77466, Fax.
797960, email: beratung@muenster.de

SUCHT

Westf. Klinik f. Psychiatrie & Psycho-
therapie (WKP) Münster
Friedrich-Wilhelm-Weber-Str. 30
Tel. 591-02 -Suchtambulanz: 591-48 77

„Therapie und Hilfe sofort“ im
Gesundheitsamt Münster
Stühmerweg 8, Tel. 492-5369

Psychotherap. Institut e.V.
Harsewinkelgasse 4, Tel. 4 74 04

INDRO e.V..
Bremer Platz 18-20, Tel. 6 01 23

Caritasverband f. d. Stadt MS e.V.
Psychosoziale Beratungs- und Behandlungs-
stelle f. Suchtkranke und Suchtgefährdete
Josefstr. 2, Tel. 53009- 371

Drogenberatung Stadt Münster
Schorlemer Str. 8, Tel. 492-5173

Trockendock
Alkoholfreie Begegnungsstätte
Grevener Str. 152, Tel. 29 88 83

Anonyme Alkoholiker
Tel. 1 92 95

STRAFFÄLLIGKEIT/
NACH'M KNAST

Amt für soziale Dienste
Ludgeriplatz 4, Tel. 4 92 - 0

Fachstelle für Täter-Opfer-Ausgleich
und Konfliktregelung (VIP)
Wasserstr. 9, Tel. 55 123

Medien* Kollektiv
Münster

Druck, Gestaltung
und Webdesign

...mehr als
günstige Preise

Medien.Kollektiv Münster GbR Scharnhorststr. 57 48151 Münster
☎ 0251-390 435 ☎ ☎ 0251-390 435 ☎ ✉ info@medienkollektiv.org

3 Wege

um zu „draußen!“ Kontakt aufzunehmen:

- **reingucken & schnacken**
Overbergstraße 2, werktags ab etwa 10.00 uhr
- **angucken & staunen**
Internet: www.muenster.org/draussen
- **anrufen & informieren** 02 51 - 53 89 128

Seid aber nicht böse, wenn wir mal wenig Zeit haben ...

Hier könnte auch Ihre Anzeige stehen!

Bitte fordern Sie unsere
Anzeigenunterlagen an!

(02 51 - 53 89 128)